



4 **Darmkrebsprävention**
Ein Teil des Betrieblichen
Gesundheitsmanagements

2012 bis 2022
Gesundheitsnetzwerk Leben

8

14 **Deutsche Renten-
versicherung**
Start der bundesweiten
Zusammenarbeit

DIE SPASTIK-APP FÜR IHRE GESUNDHEIT!

Nehmen Sie Ihre Gesundheit
selbst in die Hand

www.spastik-app.de



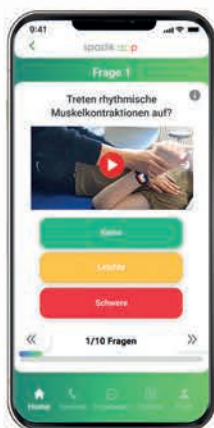
WELCHE VORTEILE BIETET DIE SPASTIK-APP?

Die Spastik-App unterstützt Patienten, im Rahmen einer regelmäßigen Selbstbeobachtung (Selbstmonitoring) auf Anzeichen einer sich möglicherweise entwickelnden Spastik zu achten und frühzeitig eine Abklärung durch einen Arzt zu veranlassen.

WIE FUNKTIONIERT DIE SPASTIK-APP?

Die Spastik-App basiert auf dem Prinzip eines Fragebogens nach dem Ampelprinzip. Dieser soll in regelmäßigen Abständen (wöchentlich) ausgefüllt werden. Anschauliche Videos mit Erläuterungen helfen den Patienten dabei, die Antworten nach dem Ampelprinzip zu geben. Je nach dem Testergebnis des Fragebogens, wird der Patient darauf hingewiesen seinen Hausarzt, Physiotherapeuten oder Neurologen zu kontaktieren.

SIE HABEN ES IN DER HAND



VON ÄRZTEN EMPFOHLEN

Prof. Dr. med. Siegfried Jedamzik, Geschäftsführer der Bayerischen TelemedAllianz GmbH und erster Vorsitzender des regionalen Praxisnetzes GOIN e.V., entwickelte die Spastik-App mit Unterstützung von Dr. med. Dipl.-Psych. Friedemann Müller, Chefarzt der Neurologischen Frührehabilitation & Rehabilitation der Schön Klinik Bad Aibling Harthausen.

KONTAKT

Bayerische TelemedAllianz GmbH
Brückenstraße 13a
85107 Baar-Ebenhausen

Telefon: +49 8453-33499-0
E-Mail: info@telemedallianz.de



Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in einer Leistungsgesellschaft, in der das „Fit sein“ einen großen Stellenwert einnimmt, um allen gewünschten Erwartungen im Berufsleben und in der Freizeit zu entsprechen. Eine Zeit der Entspannung, des Loslassens, der Besinnung auf sich selbst und auf die eigenen Stärken, wie heißt es so schön, einfach mal abschalten und die Seele baumeln lassen, wird häufig als unnötige Zeitverschwendung betrachtet. Selbst die Freizeit wird genutzt, um möglichst nichts zu verpassen. Hinzu kommt, dass immer mehr Berufstätige sich neben ihren Kindern auch um ihre pflegebedürftigen Angehörigen kümmern, wovon berufstätige Frauen noch einmal besonders betroffen sind. Erste Anzeichen von Erschöpfung oder Signale, die der Körper sendet, werden überhört. Schmerzen werden nicht selten durch Schmerzmittel, Alkohol oder Drogen unterdrückt und ignoriert. Die Folgen davon können gravierend sein und die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität auf Dauer erheblich beeinflussen. Viele Unternehmen, die Kostenträger, die Leistungsanbieter und die Beratungsstellen haben darauf reagiert und ihre Leistungsangebote entsprechend angepasst. In dieser Ausgabe erhalten Sie einen Einblick in die vernetzte Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitsnetzwerk Leben. Wir berichten darüber, wie Darmkrebsvorsorge auch in Betrieben möglich gemacht werden kann. Weiterhin informieren wir über die bundesweite Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung zur elektronischen Antragstellung, um den Berufstätigen einen schnellen Zugang zu notwendigen Leistungen zu gewährleisten. Wir stellen Ihnen die Arbeit unseres starken Partners „Gesund am Nok“ in der Gesundheits- und Präventionsregion Kreis Rendsburg-Eckernförde vor und geben einen Einblick in die Arbeit der Krisendienste in Bayern.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Vereine, Institutionen und Selbsthilfegruppen aus der Region Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen a. d. Ilm sind herzlich eingeladen sich an unserer Plakataktion „Für die seelische Gesundheit“ zu beteiligen. Möge es uns gemeinsam gelingen, dass Menschen in Krisensituationen dieses Angebot kennen und die angebotene Hilfe des Krisendienstes auch annehmen. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bundesweit können unseren Flyer und unser Informationsblatt nutzen, um ihre Belegschaft über die Möglichkeit der elektronischen Antragstellung bei Deutschen Rentenversicherung zu informieren. In unserem Veranstaltungskalender erhalten Sie einen Überblick über die Veranstaltungen in unserem Fachkräftenetzwerk. Sie sind herzlich eingeladen.



Foto: GNL

Haben Sie Wünsche oder auch Anregungen für unser Magazin? Ich freue mich auf Ihre Hinweise und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Helga Friehe
Projektleitung
Gesundheitsnetzwerk Leben

- 2 GOIN e.V**
- 4 Darmkrebsprävention**
Ein Teil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- 6 Darmkrebsprävention bei Audi**
- 7 Mentale Gesundheit für den Mittelstand**
als ganzheitlicher Erfolgsfaktor
- 8 2012 bis 2022 Gesundheitsnetzwerk Leben**
Eine (Zwischen-) Bilanz unseres Fachkräftenetzwerks nach zehn Jahren
- 14 Deutsche Rentenversicherung**
Start der bundesweiten Zusammenarbeit
- 18 Gesundheitsregionen**
für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger
- 20 Hilfe**
in schwerer Seelennot
- 22 Gesundheitsnetzwerk Leben**
Begrüßung der neuen Netzwerkpartner:innen

Impressum

Herausgeber: PNP Sales GmbH, Hausanschrift: Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt, Geschäftsführer: Thomas Bauer

Redaktion: Helga Friehe (Projektleitung Gesundheitsnetzwerk Leben)

Satz/Layout: ITmedia GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Druck: Passauer Neue Presse Druck GmbH, Medienstraße 5a, 94036 Passau

Auflage: 35.000 Exemplare

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. wird keine Haftung übernommen. Weiterverwertung in jeglicher Form nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Frauen und Männer sollen sich in diesem Magazin gleichermaßen angesprochen fühlen. In unseren Texten werden die weibliche und männliche Sprachform verwendet. Zugunsten besserer Lesbarkeit kann abweichend nur eine Sprachform verwendet werden. Wir danken für Ihr Verständnis.

Darmkrebsprävention – ein Teil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements

Der demografische Wandel und die damit verbundene längere Lebensarbeitszeit hat Auswirkungen auf die Unternehmen. Die Belegschaft wird älter und das Risiko noch während des Berufslebens an Krebs zu erkranken nimmt zu. Krebserkrankungen führen häufig zu langandauernden Arbeitsunfähigkeitszeiten bis hin zum vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Zu dem akuten Fachkräftemangel kommt eine weitere Arbeitsverdichtung durch lange Ausfallzeiten hinzu. Die anwesenden Mitarbeiter:innen haben eine noch größere Arbeitsbelastung zu bewältigen und das Risiko weiterer Erkrankungen steigt. Viele Unternehmen haben ihr Betriebliches Gesundheitsmanagement entsprechend angepasst und möchten, dass ihre Belegschaft gesund und mit einem hohen Maß an Lebensqualität, nach Erreichen der Altersgrenze, in den wohlverdienten Ruhestand gehen kann. Im Gegensatz zu anderen Krebsarten entwickelt sich Darmkrebs aus gutartigen Vorstufen, sogenannten Polypen, die gut behandelbar sind. Darmkrebs kann durch rechtzeitige Erkennung und Behandlung verhindert oder die Schwere der Erkrankung positiv beeinflusst werden.

Die Firma BASF bietet ihren Mitarbeiter:innen seit 2002 einmal pro Jahr ein Darmkrebscreening an. Herrn Dr. med. Stefan Webendoerfer, Corporate Health Management, Vice President, Health Risk Assessment, Communication, Committees im Gespräch mit Helga Friehe.



Dr. med. Stefan Webendoerfer

Herzlichen Dank Herr Dr. Webendoerfer, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. In unserer ersten Ausgabe durften wir über die Arbeitsplätze und das Betriebliche Gesundheitsmanagement bei BASF berichten. Ich freue mich jetzt auf den Einblick in 20 Jahre Erfahrungen bei der Darmkrebsfrüherkennung bei BASF. Wenn Sie heute zurückblicken, was hat Sie vor 20 Jahren dazu bewegt das Darmkrebscreening bei BASF einzuführen?

Dr. Webendoerfer: Unsere damalige Abteilung Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz hat schon immer sehr eng mit dem in der Nachbarschaft befindlichen Klinikum Ludwigshafen zusammengearbeitet und Ende der 90er Jahre zusammen mit Prof. Riemann eine Studie zur Helicobacter-Pylori-Infektion bei unseren Mitarbeitenden durchgeführt. Damals war das Thema Darmkrebsfrüherkennung noch ein Tabu. Daher haben wir uns entschlossen, eine Gesundheitsaktion für Mitarbeitende ab dem 45. Lebensjahr zur Darmkrebsfrüherkennung zusammen mit der Stiftung LebensBlicke durchzuführen. Es gab einen kurzen Fragebogen zu Beschwerden und zu familiärer Belastung mit Darmkrebs. Dann erhielten die Mitarbeitenden auf Wunsch den Test auf verstecktes Blut im Stuhl (damals noch drei Briefchen) und ein kurzes Aufklärungsgespräch zum Thema. Die Aktion war mit neun Erstdiagnosen von Darmkrebserkrankungen in der Endoskopie und mehr als 150 festgestellten Darmpolypen so erfolgreich, dass wir Darmkrebsfrüherkennung dauerhaft in unser Vorsorgeprogramm aufgenommen haben.

Gab es Hürden, die Sie bewältigen mussten?

Dr. Webendoerfer: Ja, wir mussten ein ganz neues Kommunikationskonzept zu diesem speziellen Thema überlegen und haben schließlich persönliche Einladungen an die in Frage kommenden Mitarbeitenden verschickt, diese Maßnahme hat die Inanspruchnahme der Tests um fast 50 Prozent erhöht.

Außerdem müssen alle Gesundheitsaktionen in der BASF mit unserer Mitarbeitervertretung abgesprochen und geplant werden. Hier haben wir große Unterstützung und Vertrauen in unsere Arbeit erfahren. Auch die teilnehmenden Mitarbeitenden haben das Angebot einer Darmkrebsfrüherkennung am Arbeitsplatz positiv aufgenommen und waren bereit, uns etwaige Endoskopiebefunde zur Auswertung zu überlassen. Das ist sicher eine Besonderheit des Settings in unserer Firma.

Können Sie uns einen Einblick in den Prozessablauf geben?

Dr. Webendoerfer: Wir haben uns entgegen anderen Unternehmen dazu entschieden, das Testmaterial und den begleitenden Fragebogen ausschließlich persönlich in unserer Ambulanz oder bei der arbeitsmedizinischen Untersuchung beim Betriebsarzt auszuhändigen, anstatt einen Brief und einen Stuhlbluttest an alle Mitarbeitenden zu verschicken. Durch dieses Vorgehen konnten die Mitarbeitenden uns Fragen zum Vorgehen und zum Thema Früherkennung stellen. Die Rücklaufquote der Testergebnisse betrug in etwa 80 Prozent. Seit dem Jahr 2010 verwenden wir ausschließlich einen immunologischen Test zum Nachweis von Blut im Stuhl.

Wie viele Mitarbeitende haben das Angebot in Anspruch genommen?

Dr. Webendoerfer: Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Wir haben bis zur Corona-Pandemie jährlich etwa 4.000 bis 6.000 Tests auf verstecktes Blut im Stuhl auswerten können. Das entspricht einer Teilnahmequote von etwa 35 Prozent der Zielgruppe (bei unseren Mitarbeitenden ab dem 45. Lebensjahr). Da es sich aber um ein kontinuierliches Programm handelt, und viele Mitarbeitende aufgrund unserer Angebote eine Darmspiegelung durchführen ließen, haben diese 4 bis 5 Jahre nach der Untersuchung keinen Test mehr benötigt. Daher liegt die tatsächliche Teilnahmequote am Darmkrebsfrüherkennungsprogramm sicherlich höher.



Mitarbeiter auf dem Rundgang einer großen Produktionsanlage.

Foto: BASF



Blick über den Rhein auf das Stammwerk der BASF SE in Ludwigshafen.

Foto: BASF

In wie viel Fällen war eine Folgebehandlung angezeigt?

Dr. Webendoerfer: Wir haben über die Jahre herausgefunden, dass etwa in 25 Prozent der aufgrund unserer Empfehlung durchgeführten endoskopischen Untersuchungen ein pathologischer Befund vorlag. In vielen Fällen wurden gutartige Darmwandpolypen in gleicher Sitzung entfernt und wir haben pro Jahr zwischen zwei und fünf diagnostizierte Darmkrebserkrankungen, die in den meisten Fällen erfolgreich behandelt werden konnten.

Wie erfolgt die Übergabe an die niedergelassenen Behandler:innen?

Dr. Webendoerfer: Ein Grundprinzip unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements ist die präventive Beratung und die Möglichkeit der Früherkennung von Risikofaktoren bzw. Frühstadien von chronischen Erkrankungen. Bei entsprechenden Befunden empfehlen wir unseren Mitarbeitenden, ihre Haus- oder Facharzt:in aufzusuchen und stellen unsere Befundberichte schriftlich zur Verfügung. Eine weitergehende Diagnostik und Therapie erfolgt dann über die niedergelassenen ärztlichen Kolleg:innen.

Erhalten Sie Informationen über die durchgeführte Behandlung?

Dr. Webendoerfer: Ja, in den meisten Fällen vertrauen uns unsere Mitarbeitenden und senden die Ergebnisse der Diagnostik zu. Ich kann allerdings nicht sicherstellen, dass wir 100 Prozent der Berichte externer Untersuchungen zugesandt bekommen. Hier steht die Freiwilligkeit der Entscheidung unserer Mitarbeitenden an erster Stelle.

20 Jahre Erfahrung zeigen, dass Sie den richtigen Weg gegangen sind. Was empfehlen Sie Unternehmen, die Darmkrebsscreening einführen möchten? Worauf sollten die Unternehmen achten?

Dr. Webendoerfer: Prinzipiell kann jedes Unternehmen seinen Mitarbeitenden ein Angebot zur Darmkrebsfrüherkennung machen. Es kommt immer darauf an, wie das Gesundheitsmanagement organisiert ist. Gesundheitsmanager:innen haben andere Möglichkeiten als im Unternehmen angestellte oder beauftragte Betriebsärzt:innen. Auch gibt es Dienstleistende, die ein Darmkrebsfrüherkennungsangebot als Gesundheitsaktivität aus einer Hand anbieten. Orientierend empfehle ich die Lektüre des Leitfadens zur „Betrieblichen Darmkrebsfrüherkennung“, welcher von der Felix-Burda-Stiftung und der Stiftung LebensBlicke in Kooperation herausgegeben wurde. Das Wichtigste sind ein gut geplanter Prozess und ausreichende Informationen für Mitarbeitende, damit diese mit dem Testergebnis der Früherkennung nicht allein gelassen werden.

Im März waren Sie Referent bei der Fortbildungsveranstaltung „Darmkrebsprävention – ein Teil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ für Ärzt:innen und Betriebsärzt:innen der Stiftung LebensBlicke. Warum ist die vernetzte Zusammenarbeit von Betriebsärzt:innen mit den niedergelassenen Behandler:innen für Sie wichtig?

Dr. Webendoerfer: Ich sehe die Betriebsärzt:innen hinsichtlich der präventiven Beratung und Screening-Untersuchungen zur Früherkennung von

Erkrankungen in einer besonderen Position. Vermeintlich gesunde Mitarbeitende kommen regelmäßig zu Sprechstunden und zur arbeitsmedizinischen Vorsorge in unsere Praxis. Dort werden im Gespräch je nach Alter und Gesundheitszustand Präventionsmöglichkeiten besprochen und teilweise auch durchgeführt. Damit haben wir ein anderes Klientel als die Haus- und Fachärzt:innen, die in erster Linie für die Akutversorgung von Menschen mit Beschwerden und Erkrankungen aufgesucht werden. Wir können damit die Inanspruchnahme von Früherkennungsmaßnahmen in der gesunden Bevölkerung fördern. In vielen Fällen stellen wir Diagnosen schon vor dem Auftreten von Beschwerden und entdecken im Fall von Darmkrebs idealerweise schon Vorstufen und noch keine manifesten Erkrankungen. Bei frühzeitiger Diagnosestellung ist Darmkrebs zu mehr als 90 Prozent heilbar.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wertvollen Arbeit für die Gesundheit der Belegschaft von BASF.

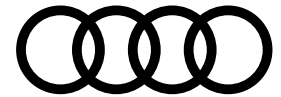
Kontakt:

DR. MED. STEFAN WEBENDOERFER

BASF SE, ESG/C - H
306
Carl-Bosch-Str. 38
67056 Ludwigshafen
am Rhein
Tel.: 06 21 / 60-429 30
Mobil: 0174 / 3 198714
Fax: 06 21 / 60-433 22
E-Mail: stefan.webendoerfer@basf.com



Foto: BASF



Herr Dr. med. Matthias Finell von der AUDI AG hat an der Fortbildungsveranstaltung „Darmkrebsprävention – ein Teil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ teilgenommen und berichtet aus seinen Erfahrungen

Die Darmkrebsprävention im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) ist auch bei Audi ein wichtiger Bestandteil der Prävention und es hat mich sehr gefreut, an der Veranstaltung der Stiftung LebensBlicke teilnehmen zu können, in der Dr. Weberdörfer über seine Erfahrungen zu 20 Jahren betrieblicher Darmkrebsvorsorge berichtet hatte. Was 2002 als Pilotprojekt bei BASF begann, ist heute etablierter Standard im BGM, auch bei vielen anderen Unternehmen. Auch Audi kann auf eine mittlerweile 15-jährige Geschichte in diesem Fachthema zurückblicken. Seit 2007 werden im Gesundheitsschutz im Rahmen des umfassenden Audi Checkups die Stuhlteste angeboten. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Kontinuität und Weiterentwicklung des Konzeptes. So gibt es mittlerweile nicht mehr die alten Stuhlbriefchen, sondern moderne immunologische Stuhlteste (iFOBT), die nicht nur eine bessere Nachweisrate bei Darmkrebs aufweisen, sondern auch einfacher in der Anwendung sind. Im Rahmen des BGM wurden bei BASF und bei Audi diese iFOBT bereits vor vielen Jahren eingeführt. Damit war die betriebliche Testung ein Stück weit ihrer Zeit voraus, weil der immunologische Stuhltest erst ab 2017 zur „Kassenleitung“

Kontakt:

DR. MED. MATTHIAS FINELL
 Facharzt für Arbeitsmedizin
 Facharzt für Innere Medizin
 Hämatologie und Internistische
 Onkologie
 Notfallmedizin
 AUDI AG
 Gesundheitszentrum Nord
 (I/SW-3)
 D-85045 Ingolstadt
 Tel.: 08 41 / 89-3 47 85
 Fax: 08 41 / 89-4 42 30
 matthias.finell@audi.de
 www.audi.com



Foto: AUDI AG

wurde, also auch von Haus- und Fachärzten über die gesetzliche Krankenversicherung angeboten werden konnte.

Entscheidend ist eine gute Gesundheitskommunikation im Rahmen eines ganzheitlichen BGM, denn nur Angebote, die bekannt sind, werden auch genutzt. So können verschiedene Anlässe auch dazu dienen, auf solche wichtigen Themen aufmerksam zu machen (z.B. Darmkrebsmonat März oder die jährliche Krebspräventionswoche im September). In Zeiten von Corona mussten viele Veranstaltungen und Informationsangebote „virtuell“ stattfinden, dadurch wurden dennoch z.T. mehr Mitarbeitende erreicht als bei Präsenzveranstaltungen in der Zeit vor der Pandemie.

Es war insgesamt eine sehr interessante und informative Veranstaltung. Schön wäre, wenn die Darmkrebsprävention in möglichst vielen Betrieben angeboten wird – es lohnt sich für alle Beteiligten!



LebensBlicke
 Stiftung Früherkennung Darmkrebs

www.lebensblicke.de





Fußball-Legende
Stefan Kuntz:

„Krebsvorsorge rettet Leben! Lasst euch regelmäßig durchchecken!“

Information:

Den Leitfaden zur „Betrieblichen Darmkrebsfrüherkennung“ von der Felix-Burda-Stiftung und der Stiftung LebensBlicke finden Sie unter:
<https://www.felix-burda-stiftung.de/betriebliche-praevention>

TIPP: In der nächsten Ausgabe berichten wir über das Gespräch mit Herrn Prof. Dr. med. Alexander Meining, Schwerpunktleiter, stellvertretender Klinikdirektor und Lehrstuhlinhaber Gastroenterologie im Universitätsklinikum Würzburg, über die neuen Entwicklungen in der Endoskopie: Künstliche Intelligenz.

Mentale Gesundheit für den Mittelstand als ganzheitlicher Erfolgsfaktor

„Ohne Schloss funktioniert kein Märchen. Ohne gute Mitarbeitende kein Unternehmen“, sagt Conni Heisig, Inhaberin der Social Media Agentur weniger bla GmbH. Wie auch Sie den Erfolgsfaktor „Mentale Gesundheit“ in Ihr Unternehmen integrieren, erfahren Sie hier in diesem Artikel aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben. Lassen Sie uns sowohl über das Schloss als auch über die Mitarbeitenden sprechen.

Was sind denn „gute Mitarbeitende“?

Gute Mitarbeitende sind Menschen, die gerne arbeiten. Menschen, die einen Sinn und im Idealfall auch eine Erfüllung in dem erleben, was sie tun. Sie sind intrinsisch motiviert, aktiv und gestalten gerne mit. Sie geben und sie erhalten Wertschätzung und Anerkennung, für das, was sie tun. Und: sie sind mental gesund. Das bedeutet, dass es ihnen gut geht. Sie werden nicht durch Depressionen, Stress oder Konflikte belastet, sie sind resilient. Sie erkennen von selbst, wann sie Ruhe und Ausgleich brauchen. Sie können in den Pausen, am Abend, an den Wochenenden und im Urlaub gut abschalten und sich erholen. Burnout und Mobbing sind für sie Fremdworte. Sie fühlen sich mit dem Team und dem Arbeit gebenden Unternehmen verbunden. Und wenn Sie solche Mitarbeitenden in Ihrem Unternehmen haben, ist Ihr Betrieb auch unternehmerisch erfolgreich. Ihre Mitarbeitenden sind Ihr „Betriebsgold“. Sie haben keine Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall und keine Konfliktkosten.

Klingt das wie ein Märchen, wie ein Leben in einem Schloss?



Daniel Spierer, Conni Heisig und Nadine Greck

Vielleicht sieht in vielen Unternehmen die Welt anders aus. Aber wir alle können aktiv etwas dafür tun, dass die mentale Gesundheit mehr in unser Bewusstsein kommt, dass wir erkennen, wie wichtig es ist, dass wir darauf und auf uns achten – und zwar ganzheitlich. Die starken Partner aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben tragen die Wichtigkeit und Bedeutung von mentaler Ge-

sundheit bundesweit in die Regionen und in die Unternehmen. So konnten Daniel Spierer und Nadine Greck bei der Unternehmerlounge auf Schloss Hohenkammer bei München am 27. April 2022 genau diese Bedeutung teilen.

Der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft (BVMW) hat gemeinsam mit den Referent:innen:

- Daniel Spierer | Ruhe & Pol
- Nadine Greck | Greck Consulting GmbH & Co. KG
- Conni Heisig | weniger bla GmbH

und den weiteren Sponsoren Weframe AG und den Wirtschaftsjunioren eine Netzwerkveranstaltung inklusive Catering der Extraklasse organisiert – in einem märchenhaften Ambiente.

Die Referent:innen teilten wichtige Impulse und Informationen und sorgten für einen regen Austausch unter und mit den über 50 teilnehmenden Unternehmer:innen. Conni Heisig erklärte uns, wie man mit Social Media die „richtigen“ Mitarbeitenden mithilfe einer passgenauen Strategie für sich gewinnen kann. Nadine Greck, Mediatorin, Coach, Trainerin und Lean Managerin, zeigte auf, dass Konfliktkosten das Personalbudget mit durchschnittlich 20% belasten (Quelle: KPMG Konfliktkostenstudie). Sie teilte aber auch praktische Tipps zur Konfliktlösung und für gelingende Kommunikation. Ihr persönlicher Wunsch ist es, dass Mitarbeitende mental gesund, erfolgreich und mit Freude zusammenarbeiten können, ohne dabei von – unterschwelligem – Konflikten belastet zu werden.

Daniel Spierer, Mental Health Coach, stellte uns transparent dar, dass wir nicht immer wissen, wie es den anderen geht – er stellte uns dafür geeignete „Temperaturfühler“ zur Verfügung.

Fazit: Wenn wir die ganzheitliche menschliche und ökologische Bedeutung und Wichtigkeit von mentaler Gesundheit auch in andere Netzwerke vermitteln, erreichen wir mehr – gemeinsam.

Text und Fotos: Nadine Greck

Kontakt:

NADINE GRECK

Mediatorin für Wirtschaft & Familie |
Coach | Lean Manager | Trainerin
Mobil & Festnetz: 089 / 2441 67639 (auch WhatsApp)
Terminvereinbarung online: www.calendly.com/nadinegreck
nadine.greck@greck-consulting.de, www.greck-consulting.de

CONNI HEISIG

weniger bla GmbH, Social Media Expertin
Kapuzinerstraße 12, 80337 München
Tel.: 0176 / 84 24 21 69, www.wenigerbla.de

DANIEL SPIERER

Gründer von Ruhe&Pol
Mobil: 0151 / 400 50 800
E-Mail: daniel.spierer@ruheundpol.de
www.ruheundpol.de



Gesundheitsnetzwerk 2012 bis 2022 **Leben**

Austausch, Orientierung und Zusammenhalt –
Eine (Zwischen-) Bilanz unseres Fachkräftenetzwerks nach zehn Jahren

Die aktuellen Herausforderungen in der Arbeitswelt sind gewaltig und alleine nicht zu bewältigen. Das Gesundheitsnetzwerk Leben vernetzt deshalb seit über zehn Jahren Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen miteinander. Denn nur gemeinsam kann es gelingen auch größere Problemlagen und Entwicklungen anzugehen und zu gestalten. Dazu zählt der demografische Wandel, in Verbindung mit einem längeren Berufsleben und häufig auch mit Erkrankungen wie z.B. Diabetes, Bluthochdruck oder auch Krebserkrankungen. Auch der Fachkräftemangel ist inzwischen in allen Bereichen spürbar und führt zu einer erheblichen Arbeitsverdichtung. Hinzu kommen noch die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine, deren langfristige Folgen für die seelische Gesundheit schon jetzt deutlich erkennbar sind. Begleitet werden diese Entwicklungen von der rasch voranschreitenden Digitalisierung mit gravierenden Auswirkungen auf alle Arbeitsbereiche. Das Gesundheitsnetzwerk Leben möchte dabei helfen sich all diesen Herausforderungen gemeinsam zu stellen und stärkt dabei den Austausch, die Orientierung und den Zusammenhalt.

Ins Leben gerufen wurde das Netzwerk als eigene Marke unter dem Dach der Audi BKK im Juli 2012 in der Region Ingolstadt. Ziel ist es, eine sektorenübergreifende, ganzheitliche und lückenlose Versorgungskette aufzubauen, von Präventionsangeboten, betrieblicher Gesundheitsförderung, berufsbezogenem Gesundheits-Check, medizinischer Versorgung, Rehabilitation und Nachsorge, bis hin zur Integration und Wiedereingliederung ins Berufsleben nach Krankheit oder längerer Arbeitsunfähigkeit. Zeitgleich soll Arbeitsunfähigkeit vermieden oder verkürzt und der vorzeitige Ausstieg aus dem Berufsleben durch Erwerbsunfähigkeit verhindert werden. So liegt u.a. auch ein Fokus auf Berufstätigen, die bei der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen mehr Informationen zu unterstützenden Angeboten benötigen. Weiterhin soll der Zusammenhalt gefördert und Bürokratie abgebaut werden. Seit November 2021 ist das Gesundheitsnetzwerk Leben sogar bundesweit im Einsatz.



Die Netzwerkpartner:innen der ersten Stunde: Audi BKK, Audi, Klinikum Ingolstadt, GOIN e.V. und der Medizinische Dienst der Krankenversicherung planten die ersten gemeinsamen Veranstaltungen. Foto: Audi BKK



Grafik: GNL

2012 – „Kooperation der Zukunft“

Die Gründung des Netzwerks wird im Geschäftsbericht der Audi BKK von 2012 als „Kooperation der Zukunft“ bezeichnet. Die Audi BKK intensivierte im Raum Ingolstadt ihre Kooperation mit Ärzt:innen, Psychotherapeut:innen, Kliniken und dem medizinischen Dienst, dadurch konnten die Versicherten direkt profitieren. Das Besondere war, dass mit der AUDI AG und dem Klinikum zwei der größten Arbeitgeber in der Region Ingolstadt beteiligt waren und eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Anfang an geplant war. Mehr dazu unter: <https://bit.ly/3uf8857>



GOIN Praxen, Bürokratieabbau und erfolgreiche Wiedereingliederung

Bereits im Oktober 2012 konnten bei der Vorstellung des Netzwerkes und dem Austausch mit den GOIN Ärzt:innen erste konkrete Maßnahmen angegangen werden. So half das neu eingeführte „Zwischenmittlungsverfahren“ zwischen den GOIN Ärzt:innen und der Audi BKK erfolgreich beim Bürokratieabbau. Den GOIN Ärzt:innen wurde ein Verzeichnis zur schnellen Kontaktaufnahme mit der Betriebsmedizin der AUDI AG und des Klinikums Ingolstadt zur Verfügung gestellt. Damit wurde bei Arbeitsunfähigkeit der schnelle Weg zur erfolgreichen Wiedereingliederung am Arbeitsplatz geebnet.



Netzwerktreffen mit den GOIN-Ärzt:innen

Erkenntnisse aus den GOIN Praxen 2022:

DR. HILDEGUND WEBER

Ärztin für Psychiatrie und Neurologie
Ärztliche Leitung
MVZ AidA GmbH
Psychiatrie – Psychotherapie



„Das Zwischenmittlungsverfahren hat sich in unserer Praxis schon lange etabliert und bewährt. Es beschränkt sich auf wesentliche Informationen und erfordert einen nur geringen Zeitaufwand. Hierdurch kann der sonstige bürokratische Aufwand für Krankenkassenanfragen eingespart werden. Die kollegiale Kontaktaufnahme zu den Betriebsärztinnen und Betriebsärzten ist von großem Vorteil für die Patienten. Wiedereingliederungen am Arbeitsplatz werden dadurch viel schneller ermöglicht.“

Foto: MVZ AidA GmbH



**DR. MED. DIPL. MED.
JENS BLUMTRITT**

Orthopäde, Sportmedizin,
AGA-Instruktor

„Wir Ärzte und Ärztinnen gewährleisten eine hochwertige medizinische Versorgung unserer Patienten. Dabei ist eine lückenlose Versorgungskette, von medizinischer Behandlung, Prävention, Rehabilitation und Nachsorge ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung unseres Behandlungserfolges. Gern unterstützen wir unsere Patienten auch bei der Wiedereingliederung am Arbeitsplatz. Reibungslose Prozessabläufe sind dabei von großem Vorteil für alle Beteiligten. Vom dem unbürokratischen Zwischenmittlungsverfahren der Audi BKK profitieren die Arztpraxen, unsere Patienten und auch die Kostenträger. Durch die Möglichkeit der schnellen Kontaktaufnahme zu der Betriebsmedizin der AUDI AG und des Klinikums Ingolstadt können Wiedereingliederungen sehr schnell realisiert werden. Davon profitieren auch die beteiligten Unternehmen. Durch die vernetzte Zusammenarbeit aller Akteure im Gesundheitsnetzwerk Leben konnte der Rehabilitationsprozess bei Berufstätigen erheblich beschleunigt werden. Sollte es zu einer Unterbrechung in der Versorgungskette kommen kümmert sich Helga Friehe, unsere Projektleitung im Gesundheitsnetzwerk Leben, um eine schnelle Lösung des Problems. Letztendlich profitieren wir alle von diesem ganz besonderen Netzwerk.“

Beim Podiumsgespräch zum Auftakt der „Woche für das Leben“ diskutierten Vertreter:innen aus Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft über den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

2013 – „Der Mensch steht im Mittelpunkt“

Beim Podiumsgespräch zum Auftakt der „Woche für das Leben“ diskutierten Vertreter:innen aus Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft über den Zusammenhalt in der Gesellschaft.



Man muss das Glitzern sehen, wenn sie über die Arbeit sprechen.
Dr. Frank Dreves



Nicht alle paar Jahre das Schulsystem wechseln.
Prof. Dr. Thomas Doyé



Jeder von uns ist in gewisser Weise ein Behinderter.
Prof. Dr. Günter Ochs

Veranstalter der Auftaktveranstaltung zur „Woche für das Leben“ waren das „Netzwerk Leben des Bistums Eichstätt“ und das „Gesundheitsnetzwerk Leben Ingolstadt“ mit dem Leitthema „Engagiert für das Leben: Zusammenhalt gestalten“. Der Mensch in seinen Lebensvollzügen in Arbeit, Familie und Gemeinde stand im Mittelpunkt der „Woche für das Leben“, die von der katholischen und der evangelischen Kirche bundesweit begangen wurde. Die Veranstaltung wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Krankenhauskapelle im Ingolstädter Klinikum eröffnet. Im Anschluss daran fand eine Podiumsdiskussion mit Vertreter:innen aus Kirche, Wirtschaft und Kultur statt. Dabei wurden die Bedeutung, Chancen und Gefährdungen des Zusammenhalts unserer Gesellschaft diskutiert. Es wurde veranschaulicht, was die Gesellschaft zusammen hält und wie wichtig ein soziales Miteinander ist. Denn auch in hochentwickelten Gesellschaften stellt sich ein gerechtes und solidarisches, menschliches Miteinander nicht von selbst ein. Das Leben ist schneller, die Arbeitswelt leistungsorientierter, die Nachbarschaft anonymer, das soziale Netz löchriger und die Einsamkeit größer geworden. Zugleich stehen die sozialen Sicherungssysteme unter stetigem Finanzierungsdruck. Durch Initiativen und Projekte soll dafür gesorgt werden, dass niemand unter die Räder kommt. Prof. Dr. Thomas Doyé, Vizepräsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Ingolstadt,

spricht sich dagegen aus, alle paar Jahre das Schulsystem zu wechseln. Ja man versündigt sich gar an der nächsten Generation, wenn man die Schule als ständiges, offenes Experimentierfeld betrachte. Bildung solle auch dem Mit- und Füreinander dienen, doch werde zur Zeit an Schulen und Hochschulen mehr das Einzelkämpfertum gefördert. Erfolg habe nur der, der den Menschen – Mitarbeitenden wie Kund:innen – und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stelle, betonte Dr. Frank Dreves, Produktionsvorstand der Audi AG. Auch der Ärztliche Direktor des Klinikums Ingolstadt, Prof. Dr. Günter Ochs, bestätigte, dass es darum gehe, für jeden Menschen eine richtige Aufgabe zu finden. Das sei im Klinikum Ingolstadt ganz gut gelungen. Hier wären acht Prozent der Arbeitnehmenden Menschen mit Behinderung. Denn jeder habe Talente und Fähigkeiten und nicht jeder sei für alles geeignet.

Auszug aus der Kirchenzeitung für das Bistum Eichstätt, Ausgabe Nr. 16 vom 21. April 2013, zur Auftaktveranstaltung am 13. April 2013 im Klinikum Ingolstadt.

Mehr dazu unter: <https://t1p.de/leyxa>



Startschuss für die Reha-Sprechstunde

Treffen der Netzwerkpartner:innen



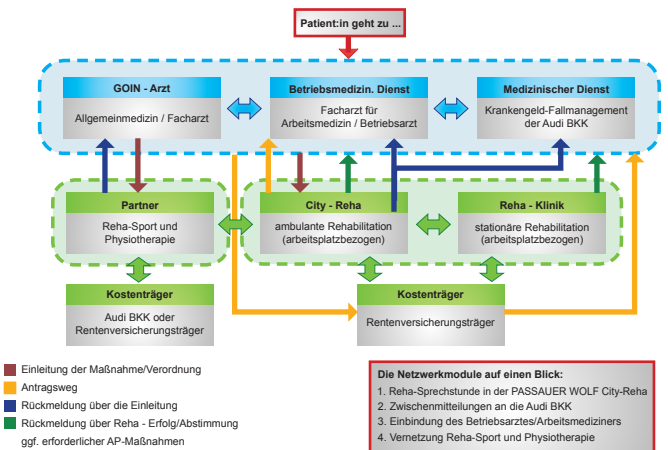
Mit der Einführung eines Überleitungsverfahrens zur schnellen Einleitung von medizinischen Reha-Maßnahmen im Juli 2013 wurden die niedergelassenen Ärzt:innen und Betriebsärzt:innen entlastet. Durch die Einbindung spezialisierter Reha-Ärzt:innen konnten Betroffene direkt über die Möglichkeiten von ambulanten und stationären Reha-Maßnahmen bei orthopädisch/traumatologischen Erkrankungen informiert werden. Insgesamt haben bereits rund 900 Betroffene diesen Mehrwert für ihre Gesundheit genutzt.

Information:



Alle Bürger:innen haben kostenfrei die Option, die fachkompetente Beratung während der Präventions- und Reha-Sprechstunde zu nutzen.

PASSAUER WOLF, City-Reha Ingolstadt, Krumenauerstr. 38, 1. OG, 85049 Ingolstadt (dienstags v. 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr/**nur nach telefonischer Terminvereinbarung 08 41/88 656-3**).





Schirmherr Erzbischof Dr. Zygmunt Zimowski

Als Präsident des Päpstlichen Rates für die Pastoral im Krankendienst war Zimowski seit 2013 mit dem Gesundheitsnetzwerk Leben eng verbunden. Über drei Jahre war er ein treuer Begleiter für unser Netzwerk. Er starb 2016 im Alter von 67 Jahren.

S.E.ERZBISCHOF ZYGMUNT

Zimowski (Präsident des Päpstlichen Rates für das Pastoral im Krankendienst) aus Rom besucht unser Netzwerk am 12./13.12.2013 in Ingolstadt

Foto: pde Norbert Staudt

Als Präsident des Päpstlichen Rates für die Pastoral im Krankendienst war er seit dem Jahr 2013 mit dem Gesundheitsnetzwerk Leben im Verbund, da es ihm ein Anliegen war, die Fürsorge und Begleitung von Kranken in ihrer multiprofessionellen Vielschichtigkeit in den Blick zu nehmen. Gesundheit sah er als ein menschliches Gut an, das untrennbar mit Krankheit nicht nur verbunden, sondern vielmehr in einer ganzheitlicheren Sicht menschlichen Lebens zu verstehen und auch in allen Lebensräumen wahrnehmbar ist. So verband Erzbischof Zimowski spezialisierte Expertisen mit einem weiten Blickwinkel eines umfassenderen Verständnisses von Leben und plädierte in diesem Sinne für eine gemeinsame Sorge aller für die Teilnahme und Teilhabe an einem als sinnvoll erfahrenen Leben. Seine praktische Theologie verstand er als ein christliches Handeln an den Kranken und seiner sozialen Umwelt. Kranke und ihre Krankheit sah er nicht als bloßes Defizit des Gesundseins, sondern als Herausforderung für das Empowerment des Betroffenen und seiner Umwelt in dem aktiven Mitwirken in der Welt. In diesem Sinne war Erzbischof Zimowski aber auch ein realitätsbezogener und interdisziplinär denkender Seelsorger. Jedes Jahr schuf er mittels zweier internationaler Tagungsreihen ein Forum im Vatikan, um Medizinforscher:innen, praktischen Ärzt:innen und Therapeut:innen, Pflegepersonal, Seelsorger:innen, Manager:innen und politischen Entscheidungsträgern aus bis zu 70 Ländern miteinander ins Gespräch zu bringen. Im Vordergrund stand dabei immer die Sorge um Kranke, ihre Helfer:innen, die Dienstleister und Versorger und alle Fürsorgenden. Kennzeichnend für Erzbischof Zimowski war seine enorme Wertschätzung von Pfllegenden und im Gesundheitswesen Tätigen, ging es ihm doch um deren Wohl und Gesundheit, so organisierte er Lösungen und förderte deren Gesundheit in allen Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Einladung des Gesundheitsnetzwerks Leben am 12./13.12.2013 war für ihn ein wichtiger Anlass, um die Reise nach Ingolstadt auf sich zu nehmen und seine enorme Wertschätzung persönlich zum Ausdruck zu bringen. Es war uns eine große Ehre gemeinsam mit Erzbischof Zimowski unsere Erkenntnisse und Erfahrungen im Rahmen unserer Tagung und weiterer Fachgespräche austauschen zu dürfen. Dabei wurde sehr deutlich, dass ein neues Bewusstseins entstehen und gefördert werden muss, dass sowohl den Berufstätigen als auch dem sensiblen Umgang mit Kranken gerecht wird. Die Entwicklung einer Unternehmenskultur der Fürsorge und des Miteinanders bietet nicht nur die Chance einer starken Gemeinschaft, vielmehr kann ein Gesundheitssystem entstehen, das sowohl dem Behandler sowie auch den Kranken eine Perspektive für den Erhalt und die Wiederherstellung der Gesundheit bietet und Leiden vermeiden oder erträglicher machen kann. Erzbischof Zimowski war ein großer Netzwerker, schuf Allianzen und Lobby weltweit für verschiedene Anliegen im Gesundheitswesen. scheute nicht zahlreiche Reisen in verschiedene Länder, um dort an einem Tisch interkulturell und interreligiös sowie interdisziplinär das Wohl des Menschen und die Bedürfnisse der Kranken zu thematisieren. Er war nicht nur im Wort stark, in dem er in mehreren Sprachen seine Ideen einbringen konnte, sondern war auch ein tatkräftiger Arbeiter, der die gemeinsame Sprache der Fachleute, aber auch einfacher Menschen sprechen konnte. Er hat mehrere Publikationen veröffentlicht und es sich auch nicht nehmen lassen, persönliche Grußworte im GOIN-Wartezimmermagazin an uns zu richten. Regelmäßig hat Erzbischof Zimowski sich über die Arbeit im Gesundheitsnetzwerk Leben informiert. Sein einfaches Menschsein, seine Offenheit und Zuwendung, voll Hoffnung, Lebenswille und Lebensfreude hat uns tief bewegt. Wir schauen voller Dankbarkeit auf die gemeinsame Zeit, auf die Spuren, die er hinterlassen und die Perspektiven und Impulse, die er uns geschenkt hat.

Interdisziplinärer Dialog zu Möglichkeiten der Prävention und Gesunderhaltung

Die 1. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben wurde am 13. Dezember 2013 im Klinikum Ingolstadt zum Thema: „Knotenpunkt betriebliche Gesundheitsförderung“ durchgeführt.



Foto: Klinikum Ingolstadt

Die Veranstalter:innen der 1. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben mit dem Schirmherrn des Gesundheitsnetzwerkes Leben Herrn S.E.Erzbischof Zygmunt Zimowski (Präsident des Päpstlichen Rates für das Pastoral im Krankendienst) aus Rom.

Mit der 1. Fachtagung im Gesundheitsnetzwerk Leben wurde ein interdisziplinärer Dialog ermöglicht, um die Möglichkeiten der Prävention und Gesunderhaltung des Mitarbeitenden im betrieblichen Alltag zu erörtern. Expert:innen verschiedener Disziplinen aus Wissenschaft und Praxis setzten sich mit aktuellen Handlungsansätzen auseinander und versuchten, Perspektiven für neue Konzepte zu erschließen. Dabei standen vor dem Hintergrund einer Optimierung von Arbeitsprozessen, Qualitätssicherung, Organisationskultur wie auch der Personal- und Karriereentwicklung unter anderem Fragen nach Lebensqualität und Wohlbefinden, Erfüllung und Sinnfindung im Beruf als Ressourcen für Arbeitszufriedenheit im Mittelpunkt.

2014



Wir stellen die Arbeit unseres Netzwerkes im Gesundheitsreport des BKK Dachverbandes vor

Mehr dazu unter: <https://t1p.de/7s6zl>



2015

Enger Austausch mit der Rentenversicherung

Die Arbeitsgruppe Personalarbeit der AUDI AG und des Klinikums Ingolstadt im Austausch mit der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd und der Deutschen Rentenversicherung Bund am 25.03.2015



In der Arbeitsgruppe stellte die Deutsche Rentenversicherung ihre Leistungsangebote vor. Zeitgleich wurden unterschiedliche Ansatzpunkte diskutiert, um bei Arbeitsunfähigkeit gezielte Unterstützungsangebote zeitnah zur Verfügung zu stellen und damit die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess zu erleichtern und den vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben zu vermeiden. Foto: GNL

Neuer Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben

Die Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd wurde am 20. April 2015 Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben.



Die Netzwerkpartner:innen waren sich darin einig ihre Zusammenarbeit zum Nutzen der Arbeitnehmer:innen in der Region zu vertiefen und dabei bürokratische Barrieren abzubauen. Die Gesundheit von Mitarbeitenden und auch von gesundheitlich beeinträchtigten Arbeitnehmenden soll bestmöglich gefördert und unterstützt werden. Frühzeitige Rehabilitationsleistungen, die den individuellen Bedürfnissen der Beschäftigten und den Anforderungen an deren Arbeitsplätze angepasst sind, sowie gezielte Präventionsmaßnahmen sollen dabei im Fokus stehen.

Fotos: DRV Bayern Süd

„Dem Gutes tun, der leidet“

Bei der 2. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben am 08. Juli 2015 im Klinikum Ingolstadt stand die Prävention, Rehabilitation, Reintegration und Nachsorge in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung im Fokus. Die 2. Fachtagung wurde mit einer Buchveröffentlichung „Dem gutes tun, der leidet“ begonnen.

Zum XXI. Welttag der Kranken im Februar 2013 hat sich die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt auf die Suche nach Antworten zum Thema Krankheit begeben. Aus medizinischer, ökonomischer, ethischer und spiritueller Sicht wurden Lösungsansätze erörtert, wie eine Region entstehen kann, in der sich die Menschen wohlfühlen. Viele Anregungen und Erkenntnisse stehen in dem Sammelband

„dem Gutes tun, der leidet“ der Öffentlichkeit zur Verfügung. Gesundheitsnetzwerk Leben ist in dem Buch vertreten.



Auf der 2. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben im Gesundheitsnetzwerk Leben im Klinikum Ingolstadt, trafen sich Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis und diskutierten Konzepte und Lösungsansätze, wie man Prävention, Rehabilitation, Reintegration und Nachsorge in den Arbeitsprozess integrieren kann. Durch den intensiven Austausch mit den anwesenden Akteuren aus dem Gesundheitssystem der Region wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, um die Zusammenarbeit schrittweise noch weiter zu verbessern.

Gesundheitsversorgung mit Zukunft

Ein gemeinsamer Weg



Die Autoren des Buches „Dem Gutes tun, der leidet“ stellen sich den gesellschaftlichen Problemen in einer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen in seinem Handeln und Wirken. Das Thema Krankheit wird aus medizinischer, ökonomischer, ethischer und spiritueller Sicht beleuchtet. Neue Lösungsansätze werden erörtert und bieten die Chance eine Region entstehen zu lassen, in der sich die Menschen wohlfühlen.

2016

Psychische Erkrankungen in der Arbeitswelt vermeiden



Foto: Klinikum Ingolstadt

Auf der 3. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben im Gesundheitsnetzwerk Leben am 12. Oktober 2016 diskutierten Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis Konzepte und Lösungsansätze, wie sich psychische Erkrankungen in der Arbeitswelt vermeiden, erkennen und durch eine lückenlose Versorgungskette behandeln lassen.

Durch gezielte Maßnahmen kann der Wiedereinstieg in das Berufsleben erheblich erleichtert werden. Ein Einblick in die umfassenden Arbeitsbereiche der Netzwerkpartner:innen, bis hin zur gezielten Einzelberatung, wurde an den Informationsständen von GOIN, der Deutschen Rentenversicherung, der Agentur für Arbeit, des Reha-Zentrums PASSAUER WOLF Reha · Hotelkliniken, der Sozialpsychiatrische Dienste der Caritas, der Danuvius Kliniken sowie des Wundzentrums ermöglicht.

2017

Zuwachs für das Gesundheitsnetzwerk Leben

Die Beratungsstellen für psychische Gesundheit der Caritas in der Region 10 – Ingolstadt, Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen wurden Anfang 2017 Partnerin im Gesundheitsnetzwerk Leben.

Allen Netzwerkpartner:innen wurde ein Verzeichnis der Ansprechpartner:innen in den Beratungsstellen zur schnellen Terminvereinbarung zur Verfügung gestellt.



Fotos: Klinikum Ingolstadt

„Wir leben Zusammenhalt und das ist schön“ – Die Caritas im Gesundheitsnetzwerk Leben



Fotos: Caritas Ingolstadt

„Wir, als Beratungsstelle für psychische Gesundheit der Caritas in Ingolstadt, haben uns gern dem Gesundheitsnetzwerk Leben angeschlossen, um unsere Arbeit in Fachkreisen und auch bei Berufstätigen noch bekannter zu machen. Für die beteiligten Netzwerkpartner:innen haben wir unsere Kontaktdaten zur Verfügung gestellt, um bei psychischen Erkrankungen, bei denen eine fachärztliche-, psychotherapeutische Behandlung nicht erforderlich ist oder durch zu lange Wartezeiten nicht zeitnah sichergestellt werden kann oder eine solche nicht ausreichend ist und es einer umfassenderen psychosozialen Unterstützung bedarf, schnelle Hilfe zu gewährleisten. Wir freuen uns, dass in den Jahren eine sehr kollegiale und wertschätzende Zusammenarbeit entstanden ist. Betriebsärzt:innen kommen direkt auf uns zu und vereinbaren Termine für betroffene Berufstätige. So können wir sehr gezielt schnelle Hilfe gewährleisten. Unsere Fachtagungen für ein gesundes Berufsleben bieten die Möglichkeit unsere Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und uns zeitgleich innerhalb unseres Netzwerkes auszutauschen. Wir leben Zusammenhalt und das ist schön.“



„Das Team der Caritas-Beratungsstelle für psychische Gesundheit in Pfaffenhofen: Hilfe in seelischen Notlagen oder bei psychischen Problemen und Erkrankungen; für Betroffene oder für Angehörige; keine langen Wartezeiten; keine Kosten; auf Wunsch auch anonym; Anmeldung und Terminvergabe unter 084 41 / 80 83 41.“

Foto: Caritas Pfaffenhofen



Foto: Caritas

Karl-Heinz Gößwein
Dipl.-Psychologe / Dipl.-Theologe
Psychologischer Psychotherapeut
Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes

„10 Jahre Gesundheitsnetzwerk Leben, das steht für uns, den Sozialpsychiatrischen Dienst der Caritas in Neuburg-Schrobenhausen, auch für das stete Bemühen, die medizinischen Dienstleistungen der Region mit denen der Eingliederungshilfe zu verknüpfen – zum Wohle der von psychischen Erkrankungen Betroffenen und ihrer Angehörigen.“

Kurze Wege, schnelle Hilfe



Foto: Caritas Eichstätt

„Der Sozialpsychiatrische Dienst der Caritas in der Kreisstelle Eichstätt ist Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben, weil eine schnelle Hilfe nur in einem gut funktionierenden Kooperationsverbund möglich ist. Der Dienst hat gerade in Eichstätt ein intensives psychosoziales Netz mit aufgebaut, in dem die Kommunikationswege kurz und niederschwellig sind. Um in psychischen Notlagen, bei seelischen Problemen und -Störungen effektiv zu unterstützen, sind Hausbesuche in Eichstätt ein wichtiger Beratungsschwerpunkt. Der Dienst ist sehr mobil, bietet regelmäßige Sprechzeiten im Klinikum Ingolstadt und in Außensprechstellen (Kösching und Beilngries) an, hat einen Schwerpunkt für psychisch belastete und kranke Senior:innen. Gruppenangebote ergänzen das individuelle Hilfsangebot und tragen zu einer stabilen psychischen Gesundheit bei. Wir freuen uns, dass unser starkes Netzwerk jetzt schon seit 10 Jahren besteht und wir gemeinsam daran arbeiten können, die Versorgung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger immer mehr zu vernetzen und zu verbessern.“

Eine gute Versorgungskette für mehr Qualität



Alle Akteure waren sich einig, dass eine sektorenübergreifende Gesundheitsstrategie der richtige Weg für ein gesundes Berufsleben ist und es darum geht, den Weg kontinuierlich auszubauen und noch vorhandene Hürden abzubauen. Foto: Gabi Hartmann, Pfaffenhofen

Auf der 4. Fachtagung für ein gesundes Berufsleben im Gesundheitsnetzwerk Leben vermittelten Expert:innen aus der Praxis die Auswirkungen von schweren Kopfverletzungen, gaben einen Einblick in die Schulter/Knie-Anatomie, in die Operationsmethoden, die Therapiemethoden und erläuterten die Inhalte sowie die Möglichkeiten einer bestehenden Versorgungskette von Prävention, Rehabilitation und Nachsorgemaßnahmen. Zeitgleich wurde aufgezeigt, wie der Wiedereinstieg in den Arbeitsprozess durch die Zusammenarbeit mit den Betriebsärzt:innen erleichtert werden kann. Alle Akteure waren sich darin einig, dass durch eine Versorgungskette die Qualität in der Versorgung verbessert und eine Fehl-/Über-/Unterversorgung vermieden werden kann. Zeitgleich können gezielte Präventionsmaßnahmen vor Verletzungen schützen und Krankheit sowie Arbeitsunfähigkeit vermeiden oder verkürzen. Ein Einblick in die umfassenden Arbeitsbereiche der Netzwerkpartner:innen, bis hin zur gezielten Einzelberatung, wurde an den Informationsständen von GOIN, des Reha-Zentrums PASSAUER WOLF Reha · Hotelkliniken, rehabewegt e.V., der Audi BKK, der Danuvius Kliniken sowie des Wundzentrums ermöglicht.

Menschen in seelischen Notlagen helfen

Am 01.10.2017 nahm der Krisendienst Psychiatrie seine Arbeit in der Region 10 auf und wurde Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben.



Foto: Bezirk Oberbayern

„Das Gesundheitsnetzwerk Leben klärt seit fünf Jahren die Bürgerinnen und Bürger der Region 10 über die Arbeit des Krisendienstes Psychiatrie Oberbayern auf. Dafür danken wir herzlich. Es ist eine enge Partnerschaft zum Wohle der Menschen entstanden. Besonders erfolgreich ist die vom Gesundheitsnetzwerk Leben initiierte Plakat-kampagne für den Krisendienst Psychiatrie Oberbayern: Arbeitgeber der Region, zahlreiche Einrichtungen, Dienste und Organisationen engagieren sich dabei mit uns gemeinsam für psychische Gesundheit. Mit ihrer Unterstützung zeigen alle Beteiligten, wie enorm wichtig es ist, dass Menschen in seelischen Notlagen schnelle und wohnortnahe Krisenhilfe erhalten.“

Der Bezirk Oberbayern wurde am 01.10.2017 Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben

Der Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger wurde gelegt.

Erkenntnisse 2022



Josef Mederer,
Bezirkstagspräsident von
Oberbayern

Foto: Bezirk Oberbayern/
www.avisio-photography.de

Wenn Sie in einer seelischen Krise sind, rufen Sie an – je eher, desto besser!“

„Das Gesundheitsnetzwerk Leben ist für uns ein starker Partner. Sehr gerne setzen wir uns als Bezirk Oberbayern gemeinsam für die seelische Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger in der Region ein. Gerade in schwierigen Zeiten, wie wir sie aktuell erleben, kann dieser Einsatz für psychische Gesundheit gar nicht groß genug sein. Deshalb freut es mich sehr, dass der Krisendienst Psychiatrie Oberbayern seit fünf Jahren Netzwerkpartner des Gesundheitsnetzwerkes Leben zum Wohle der Menschen in Ingolstadt und der Region 10 ist. 0800/6553000: Der Krisendienst ist rund um die Uhr erreichbar, auch an Feiertagen und Wochenenden.“

Jede/r Netzwerkpartner:innen ist eine wertvolle Bereicherung unseres Fachkräftenetzwerkes. Aus Platzgründen war es nicht möglich in dieser Ausgabe über alle beteiligten Netzwerkpartner:innen zu berichten. Bis 31.12.2021 haben wir in jeder Ausgabe (alle zwei Monate) des GOIN-Wartezimmermagazins des Ärztnetzes GOIN e.V. unsere neuen Netzwerkpartner:innen begrüßt und über die Arbeit der Partner:innen und unseres Fachkräftenetzwerkes berichtet.

Mehr dazu unter: <https://t1p.de/d2goy>

Die Fortsetzung zu den Jahren 2018 bis 2022 folgt in unserer nächsten Ausgabe.



Eine ganzjährige Plakataktion der starken Partner und Partnerinnen im Gesundheitsnetzwerk Leben

Eindrücke, Hinweise, Inspirationen für mehr psychische Gesundheit

myhomecare Bayern GmbH

Gemeinsam sind wir stark – damit Inklusion gelingt!

Kindergarten- und Schulbegleitung für Kinder mit Diabetes und/oder Entwicklungsbeeinträchtigung

„Als starker Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben beteiligen wir uns sehr gern an der Plakataktion „Für die seelische Gesundheit“, weil jeder Mensch in eine Lebenskrise geraten kann, aus der er nicht mehr so schnell alleine herauskommt. Kranke Kinder und die betroffenen Eltern stehen häufig vor großen Herausforderungen, die seelisch sehr belastend sein können. Wir begleiten die Kinder auch in diesen Situationen und finden es wichtig, dass die kostenfreie Rufnummer des Krisendienstes rund um die Uhr zur Verfügung steht. Wir, die myhomecare Bayern GmbH, ermöglichen Schüler*innen mit einer Diabetes-Erkrankung, einer Entwicklungsbeeinträchtigung in den Bereichen der geistigen, körperlich-motorischen oder der emotionalen und sozialen Entwicklung im Schul- bzw. Kitaalltag eine individuelle Begleitung. Für Kinder mit einer Diabetes-Erkrankung übernehmen wir notwendige Überwachungs- und Hilfemaßnahmen. Die Kosten werden entweder über das persönliche Budget der Krankenkasse/Pflegekasse bzw. durch die Eingliederungshilfe gemäß SGB IX und §35a SGB VIII sichergestellt. Die Kostenträger sind je nach Beeinträchtigung das Jugendamt, der Bezirk oder die Krankenkasse / Pflegekasse. Voraussetzung dafür ist ein Gutachten, aus dem sich ein Förderbedarf ergibt. Die Bewilligung erfolgt im Regelfall für ein bis zwei Schuljahre – in Ausnahmefällen auch darüber hinaus. Für eine ausführliche Beratung stehen Ihnen unsere Ansprechpartner gern zur Verfügung.“



Petra Wetzel und
Sylvia Scholle

Foto: myhomecare Bayern GmbH

Kontakt:

MYHOMECARE BAYERN GMBH

Am Pulverl 6, 85051 Ingolstadt

Tel.: 0841 / 13 80 69 30, E-Mail: sb.ingolstadt@myschoolcare.de

www.myschoolcare.de oder unseren Social-Media-Kanälen:

[f myschoolcare.de](https://www.facebook.com/myschoolcare.de) [@ myschoolcare](https://www.instagram.com/myschoolcare)

Schnelle Hilfe durch die elektronische Antragstellung

Deutsche Rentenversicherung und Gesundheitsnetzwerk Leben starten bundesweite Zusammenarbeit

Pünktlich zum 10-jährigen Bestehen des Netzwerkes wird aus einer länderübergreifenden Projektgruppe Digitalisierung eine bundesweite Zusammenarbeit zum Wohle aller Berufstätigen.

Im Januar 2018 hat die Projektgruppe, bestehend aus Kostenträger und Leistungsanbieter,

ihre Arbeit aufgenommen. Ziel war es, die Prozessabläufe bei der Beantragung von Anschlussheilbehandlungen, Präventions- oder Rehabilitationsmaßnahmen für Erwerbstätige effektiver zu gestalten. Das Antragsverfahren wurde vereinfacht. Erwerbstätige werden gezielter unterstützt die erforderlichen Anträge eigenständig per PC, Laptop oder Smartphone auszufüllen und elektronisch direkt an die Deutsche Rentenversicherung zu übersenden. Fehler bei der Antragstellung werden ausgeschlossen, weil einfach und unkompliziert durch das Antragsformular geführt wird. Es entfällt das Besorgen von Antragsformularen, das Faxen an den Kostenträger oder das Besorgen von Briefumschlägen, Briefmarken sowie der Weg zum Briefkasten. Bei schwerwiegenden Erkrankungen können selbst diese kleinen Hürden zu einer großen Herausforderung werden. Die Projektgruppe freut sich darüber, dass es gelungen ist viele Hürden bei der Antragstellung abzubauen und schnelle Hilfe zu gewährleisten. Die Deutsche Rentenversicherung hat den Antrag sofort im digitalen Posteingang und kann zeitnah über die Bewilligung von medizinisch notwendigen Maßnahmen entscheiden. Der Weg von der Antragstellung bis zur Antragsgewährung und Aufnahme in der ambulanten oder stationären Reha-Einrichtung wird erheblich verkürzt.

RV Fit, die Präventionsmaßnahmen der Deutschen Rentenversicherung können ohne ärztlichen Befundbericht direkt elektronisch beantragt werden. Das ist ein Meilenstein für mehr Gesundheit der Berufstätigen.

Ein Flyer ermöglicht den unkomplizierten Einstieg in den elektronischen Antrag. Für die Patientinnen und die Patienten, die Hilfe bei der elektronischen Antragstellung benötigen, steht ein bundesweites Informationsblatt zur Verfügung, das den schnellen Zugang zu den zuständigen Ansprechpartner:innen gewährleistet und auf Besonderheiten in den Regionen hinweist. Damit informieren die Partner:innen im Gesundheitsnetzwerk Leben bundesweit über die elektronische Antragstellung bei der Deutschen Ren-

tenversicherung und machen den Weg frei für einen achtsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen und schneller Hilfe für mehr Gesundheit.

Alle wichtigen Informationen zu RV Fit stehen auf dem Internetportal mit der Adresse www.rv-fit.de zur Verfügung. Das Portal bietet die Möglichkeit, wohnortnahe Präventionsangebote über eine Postleitzahlensuche zu finden. Die Leistung wird anschaulich und verständlich erklärt. Außerdem kann bei Interesse einfach und schnell ein Antrag online gestellt werden. Ein ärztlicher Befundbericht ist hierfür nicht mehr notwendig.

Die Deutsche Rentenversicherung verfügt über ein vielseitiges Präventionsangebot. Ob Rückenschmerzen, leichtes Übergewicht oder Probleme mit Stress oder Schlaf, RV Fit hilft dabei, fit und gesund zu bleiben. Das Programm umfasst vier Phasen: Die Einführung in einer Reha-Einrichtung dauert etwa 3 bis 5 Tage. Diese Startphase dient dazu, individuelle Ziele gemeinsam mit Ärzten oder Trainern festzulegen und verschiedene Schulungen zu den Themen Bewegung, Ernährung oder Umgang mit Stress zu erhalten. In der Trainingsphase findet ein- bis zweimal pro Woche berufsbegleitend ein Training statt. Nach einem mehrmonatigen eigenverantwortlichen Training wird nochmals ein kurzes Auffrischungsprogramm angeboten, um eine nachhaltige Änderung der Gewohnheiten zu erreichen.

Bei Fragen rund um die Prävention steht außerdem der Firmenservice der DRV zur Verfügung. Firmenberatende informieren interessierte Arbeitgeber und Arbeitnehmer über das Präventionsprogramm RV Fit und helfen bei Bedarf bei der Antragstellung.

**HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
KÖNNEN WIR SIE UNTERSTÜTZEN?**

Dann nutzen Sie gerne unsere Kontaktmöglichkeiten ...

... **kostenlos per Telefon: 0800 1000 453**

... **oder senden Sie uns eine Mail:**

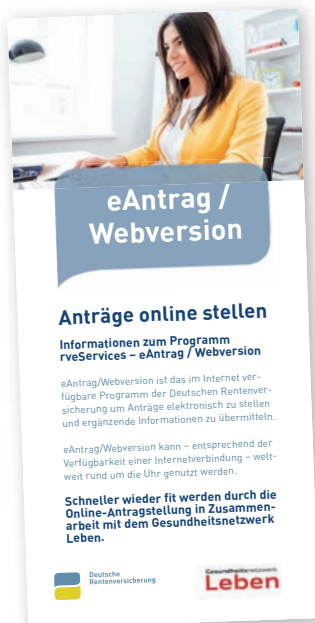
firmenservice@deutsche-rentenversicherung.de

Sie erreichen uns von Montag bis Freitag 09:00 – 15:00 Uhr.

Die Audi BKK ist seit Beginn Teil der Projektgruppe und hat in den Regionen Eichstätt, Ingolstadt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen a. d. Ilm, bereits Erfahrungen sammeln können. Der interne Prozessablauf wurde bundesweit umgestellt. Berufstätige Kunden werden direkt auf die elektronische Antragstellung bei der Deutschen Rentenversicherung hingewiesen.

Helga Friehe im Gespräch mit Markus Neumeier, Leitung Service-Center Ingolstadt/Eichstätt, Christoph Schwenk, Leitung Service-Center Neuburg/Donau, Torsten Jentsch, Regionalkoordinator der Audi BKK.

Weitere Informationen zu dem Flyer und dem Informationsblatt erhalten Sie unter: <https://www.audibkk.de/ueber-uns/gesundheitsnetzwerk-leben> und auf den Webseiten der Netzwerkpartner:innen.





Markus Neumeier
Leitung Service-Center
Ingolstadt/Eichstätt



Christoph Schwenk
Leitung Service-Center
Neuburg/Donau



Torsten Jentsch
Regionalkoordinator
der Audi BKK

Fotos: Audi BKK

Welche Vorteile ergeben sich durch das elektronische Antragsverfahren für die Audi BKK, für andere Kostenträger und Leistungsanbieter?

Herr Neumeier: Für uns ist es eine erhebliche Arbeitserleichterung, dass wir keine Antragsformulare mehr vorhalten müssen. Physische Formulare mussten wir bestellen, lagern und zeitgleich gewährleisten, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bundesweit an allen 28 Standorten schnell darauf zugreifen konnten. Das war schon ein erheblicher Aufwand. Letztendlich dürfen wir auch nicht die Kosten für das Papier und für das Porto bei der Deutschen Rentenversicherung, bei uns und auch bei den anderen beteiligten Kostenträgern und Leistungsanbietern außer acht lassen. Alle Beteiligten haben durch das elektronische Antragsverfahren nur Vorteile.

Herr Schwenk: Manchmal wurden die physischen Antragsformulare nicht richtig bzw. vollständig ausgefüllt. Dies führte zu Nachfragen und erheblicher zeitlicher Verzögerung in der Leistungsgewährung. Folge davon konnte durchaus auch eine Verschlechterung der bestehenden Erkrankung und eine Verlängerung der Arbeitsunfähigkeitszeit sein.

Haben Ihre Versicherten häufig Probleme bei der elektronischen Antragstellung?

Herr Neumeier: Nein, Probleme gibt es in der Regel nicht. Das Antragsverfahren ist sehr vereinfacht. Für den Notfall gibt es durch das Informationsblatt aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben genügend Ansprechpartner:innen, die unbürokratisch zur Seite stehen.

Durch die bundesweite Umsetzung mussten Sie Prozessabläufe in der Audi BKK umstellen. Welche Probleme haben sich dabei ergeben?

Herr Jentsch: Wir arbeiten gerade noch an der bundesweiten Umstellung der Prozessabläufe. Da bedarf es ein bisschen Geduld. Die Gesundheit unserer Versicherten ist uns eine Herzenssache und ich bin sehr optimistisch, dass wir das gut hinkommen werden.

Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg

„Prävention ist ein wichtiger Teil des Leistungsspektrums der Deutschen Rentenversicherung und liegt mir besonders am Herzen, da ich in unserem Hause sowohl für die Themen rund um die Rehabilitation als auch für die IT zuständig bin. Im Mittelpunkt unseres Präventionsangebots steht die Stabilisierung der seelischen und körperlichen Gesundheit im Hinblick auf die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit unserer Versicherten. Das Präventionsprogramm RV Fit soll dabei helfen, gesund und fit zu bleiben. Umfassende Informationen hierzu wurden auf einem Internetportal anschaulich und übersichtlich zur Verfügung gestellt. Bei der nutzerzentrierten Entwicklung dieses Internetportals war es uns besonders wichtig,

eine kundenfreundliche und unbürokratische Antragstellung für die Leistung RV Fit zu ermöglichen. Der Antragsprozess wurde verschlankt und vereinfacht. Ein ärztlicher Befundbericht wird nicht mehr benötigt. Das Internetportal verfügt über eine Schnittstelle zu unseren Online-Diensten und bietet die Möglichkeit, den Antrag direkt online zu stellen. Wir stellen auch für die Zukunft die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Online-Dienste für unsere Versicherten sicher. Aktuell modernisieren wir unsere Anwendungen, um dem digitalen Wandel gerecht zu werden. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit im Gesundheitsnetzwerk Leben. Unsere Kooperation dient in erster Linie unseren Versicherten, für die wir unsere Services kontinuierlich ausbauen möchten. Wir blicken gespannt in die gemeinsame Zukunft.“

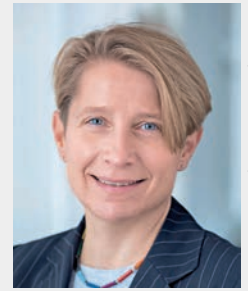


Foto: DRV Baden-Württemberg

Direktorin:
Saskia Wollny
Geschäftsführung
der Deutschen
Rentenversicherung
Baden-Württemberg

Audi BKK

„Mit der Marke Gesundheitsnetzwerk Leben gehen wir den Weg der sektorenübergreifenden vernetzten Zusammenarbeit. Ich freue mich sehr darüber, dass wir zum 10-jährigen Bestehen mit einem bundesweiten Prozessablauf starten können, um allen betroffenen Berufstätigen schnelle Hilfe zu ermöglichen. Es beeindruckt mich immer wieder, wie weit wir gemeinsam in unserem Netzwerk schon gekommen sind. Von diesem Netzwerk profitieren alle Beteiligten und am meisten die Betroffenen, die dadurch noch schnellere Hilfe erhalten.“



Foto: Audi BKK

Gerhard Fuchs
Vorstandsvorsitzender
der Audi BKK

Interessensvertretung 50Plus e.V.

„Die physische und psychische Gesundheit ist entscheidend für die Leistungsfähigkeit und für ein hohes Maß an Lebensqualität bis ins hohe Lebensalter. Bei gesundheitlichen Einschränkungen leidet die Motivation und manchmal fehlt auch der Mut und die Kraft neue Herausforderungen anzunehmen. Umso wichtiger ist es, dass es bei gesundheitlichen Problemen keine Verzögerungen bei der Leistungsgewährung gibt, weil versehentlich ein Antrag nicht richtig ausgefüllt wurde, die Betroffenen gar nicht wussten, dass es Präventionsmaßnahmen der Deutschen Rentenversicherung auch ohne ärztlichen Befundbericht gibt und die Anträge ganz einfach digital gestellt werden können. Gern beteiligen wir uns als Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben und informieren unsere 70 Firmenmitglieder und 10 Kooperationspartnern über den Flyer und das Informationsblatt. Möge es uns gemeinsam gelingen für mehr Gesundheit zu sorgen, Arbeitskraft zu erhalten und Menschen dabei zu helfen ihrer Berufung zu folgen.“

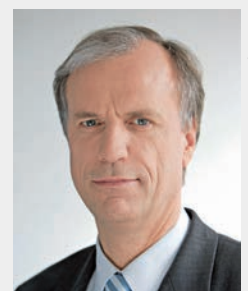


Foto: Interessensvertretung 50Plus e.V.

Hermann-Josef Kracht
einer der Gründer und
Vorstandsvorsitzender
der Interessensvertretung
50Puls e.V.

GO IN e.V.

„Die digitale Antragstellung ist ein wichtiger Bestandteil zur schnellen Leistungsgewährung in einer sektorenübergreifenden Versorgungskette. Fehler bei der Antragstellung werden ausgeschlossen, weil die Patienten bei dem vereinfachten digitalen Antragsverfahren, Schritt für Schritt durch den Antrag geführt werden. Der zuständige Kostenträger hat den Antrag sofort in seinem Posteingang und kann darüber entscheiden. Schön ist, dass bei Präventionsmaßnahmen der Deutschen Rentenversicherung der ärztliche Befundbericht entfällt. Das ist ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um Krankheiten und Arbeitsunfähigkeit zu verkürzen und zu vermeiden. Letztendlich erleichtert es auch die Arbeit in den Arztpraxen, wenn Patienten nur einen Link benötigen und schon kann es losgehen.“



Foto: GOIN e.V.

Prof. Dr. med.
Siegfried Jedamzik
Vorsitzender Ärztenetz
GOIN e.V.

Wichtig ist aber auch das umfangreiche Unterstützungsnetz für Patienten, die es nicht alleine schaffen einen digitalen Antrag zu stellen. Wir freuen uns über diese gelungene bundesweite Zusammenarbeit, um die Digitalisierung weiter voranzubringen und den Patienten schneller zu helfen. Gern haben wir unsere 430 Mitglieder (niedergelassener Ärzte aller Fachrichtungen aus Ingolstadt und Umgebung) über diese wegweisende Zusammenarbeit informiert.“

Greck Consulting GmbH & Co. KG

„Als Partnerin im Gesundheitsnetzwerk Leben begrüße ich die vereinfachte und digitalisierte Beantragung von Leistungen bei der Deutschen Rentenversicherung – auch ohne ärztlichen Befund - in mehrfacher Hinsicht: Als Mediatorin und Coach begleite ich viele Menschen in beruflichen und persönlichen Veränderungsprozessen. Das kostet immer Kraft, auch das „Sich-rechtfertigen-müssen“.“



Foto: Felix Francer

Nadine Greck
Mediatorin, Coach,
Trainerin,
Lean Manager

Je weniger Hürden es zu überwinden gilt, je mehr Unterstützung und Wertschätzung erfahren und erlebt wird, umso leichter gelingen uns allen Veränderungsprozesse. Das stärkt uns auch in unserer (mentalen) Gesundheit. Und auch als Lean Managerin sehe ich hier eine besonders wichtige Haltung bestätigt: wir wollen Verschwendung vermeiden, Ressourcen schonen und auf diese Weise Prozesse vereinfachen.“

Passauer Wolf City-Reha Ingolstadt

„Wir begleiten Patienten seit vielen Jahren während der Präventions- und Reha-Sprechstunde jeden Dienstag nachmittag kostenfrei dabei, die richtige Wahl für den nächsten Schritt zu mehr Gesundheit zu treffen, und unterstützen die Beantragung. Denn genau die ist für viele Patienten eine enorme Hürde. Dass die Bereitstellung von digitalen Möglichkeiten Effekte zeigt, konnten wir am Beispiel Prävention wahrnehmen. Unter www.rv-fit.de kann diese Leistung niederschwellig, und ohne ärztliche Gutachten, bei der DRV beantragt werden. Das motiviert dazu, das auch zu tun. Dass die

Beantragung von weiteren Leistungen, wie die Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung, ebenfalls erleichtert wird, ist für diejenigen, die dringend medizinisch-therapeutische Unterstützung benötigen, aber das Beantragungsverfahren bisher scheuten, ein gutes Signal. Wir unterstützen weiterhin dabei, die richtige Leistung zu finden.“

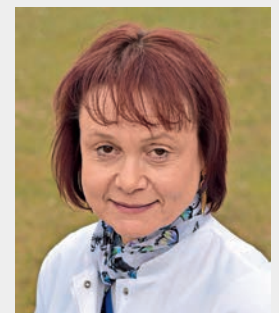


Dr. med. Michael Grubwinkler
Ärztlicher Direktor
des Passauer Wolf Ingolstadt
und Chefarzt der Orthopädie
in der Passauer Wolf
City-Reha Ingolstadt

Medizinisches Versorgungszentrum Klinikum Ingolstadt GmbH

„Ich freue mich sehr darüber, dass aus unserer länderübergreifenden Arbeitsgruppe jetzt eine bundesweite Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung entstanden ist und berufstätige Menschen bundesweit davon profitieren können. Als leitende Betriebsärztin liegt mir in meinem Zuständigkeitsbereich die Gesundheit der Belegschaft des Klinikums Ingolstadt, der Sparkasse Ingolstadt, des Passauer Wolfes und der Passauer Wolf City-Reha Ingolstadt besonders am Herzen.“

Für uns Betriebsärzt:innen ist die vernetzte Zusammenarbeit unerlässlich, um schnelle Hilfe zu gewährleisten. Mit dem Gesundheitsnetzwerk Leben haben wir gemeinsam sehr viel erreichen können zum Wohle aller Berufstätigen. Besonders schön ist die kollegiale und unbürokratische Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure. Unsere Reha-Sprechstunde hat schon vielen Berufstätigen geholfen die richtige Leistung zeitnahe zu bekommen. Wir haben viele Brücken gebaut und sind stolz auf unser Netzwerk für ein gesundes Berufsleben.“



Dr. Regina Guba-Albert
Leitung Betriebsmedizin
Medizinisches Versorgungszentrum
Klinikum Ingolstadt
GmbH
Praxis für Betriebsmedizin

Früherkennung Darmkrebs Stiftung „LebensBlicke“

„Vernetzte Zusammenarbeit erweitert unseren Blickwinkel und bietet neue Perspektiven für die Gesundheit. Ein ganzheitlicher Ansatz, unter Einbeziehung der Arbeits- und Lebenswelt des Menschen, eröffnet die Möglichkeit, neue Wege zu gehen, um schneller gezielt helfen zu können und die vorhandenen Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Die Stiftung LebensBlicke beteiligt sich als Kooperationspartner im Gesundheitsnetzwerk Leben sehr gern an der bundesweiten Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung. Es wäre schön, wenn es uns gemeinsam gelingt, dass noch mehr berufstätige Menschen bewusst auf die Signale ihres Körpers achten und rechtzeitig Präventionsmaßnahmen in Anspruch nehmen. Im Rahmen der Krebsnachsorge ist es wichtig, dass die Betroffenen zum richtigen Zeit-



Foto: Stiftung LebensBlicke

Prof. Dr. Jürgen F. Riemann,
FACP
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung LebensBlicke
em. Direktor der Med.
Klinik C am Klinikum LU
Internist / Gastroenterologe

punkt auch die medizinisch notwendigen Rehabilitationsmaßnahmen erhalten, um eine Wiedereingliederung ins Berufsleben zu realisieren. Gern informieren wir auf unserer Website über die bundesweite Zusammenarbeit, den Flyer und das Informationsblatt. Wir haben jährlich auf unserer Website > 100.000 Besucher mit > 1.000.000 Aufrufen! Wir können davon ausgehen, dass wir eine große Anzahl von Berufstätigen erreichen werden.“

Gesundheits- und Präventionsregion im Kreis Rendsburg-Eckernförde e.V. unter der Marke „Gesund am NOK“

„Gesund am NOK“ möchte die Berufstätigen in der Region darüber informiert, dass sie einen Anspruch auf Präventionsleistungen bei der Deutschen Rentenversicherung haben und dieser Antrag ganz einfach, ohne ärztlichen Befundbericht, elektronisch gestellt werden kann. Zeitgleich ist es wichtig,

dass notwendige Rehabilitationsmaßnahmen auch zeitnah durchgeführt werden, um eine Verschlimmerung der Erkrankung und damit auch eine Verlängerung von Arbeitsunfähigkeit zu vermeiden. Als Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben werden wir in unseren Arbeitskreisen und unseren Veranstaltungen auf den Flyer und das Informationsblatt hinweisen und natürlich auch auf unserer Website. Wir freuen uns über diese fruchtbare vernetzte Zusammenarbeit zum Wohle der berufstätigen Menschen in unserer Region.“



Foto: Gesund am NOK

Thomas Fröber
Geschäftsführung
Gesundheits- und Präventionsregion im Kreis Rendsburg-Eckernförde e.V. unter der Marke „Gesund am NOK“

Bezirk Oberbayern

„Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden sowie der Bürgerinnen und Bürger liegt uns beim Bezirk Oberbayern sehr am Herzen. Deshalb ist es für uns als Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben eine gute Nachricht, dass die Deutsche Rentenversicherung durch die elektronische Antragstellung und die zeitgleiche Vereinfachung des Verfahrens einen wichtigen Meilenstein setzt. Sie sorgt damit dafür, dass notwendige Maßnahmen schneller zur Verfügung gestellt werden können. Positiv ist auch, dass bei Präventionsmaßnahmen durch die Deutsche Rentenversicherung ein ärztlicher Befundbericht nicht mehr erforderlich ist. Damit tragen wir im Gesundheitsnetzwerk Leben dazu bei,

auch Betriebsärztinnen und Betriebsärzte sowie weitere medizinische Fachkräfte zu entlasten. Gern informieren wir unsere Mitarbeitenden über den neuen Flyer und das Informationsblatt. Wenn es damit gelingt, für mehr Gesundheit zu sorgen und die Wiedereingliederung ins Arbeitsleben zu erleichtern, ist das eine gute Botschaft.“



Josef Mederer,
Bezirkstagspräsident
von Oberbayern

Foto: Bezirk Oberbayern/
www.avisio-photography.de

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz

„Gesunde Ernährung, mehr Bewegung und besserer Umgang mit Stress: Das Interesse von Beschäftigten, rechtzeitig etwas für Gesundheit zu tun, ist groß. Unser Präventionsprogramm RV Fit ist die ideale Antwort auf die Belastungen der Arbeitswelt von heute. Das zeigt die steigende Nachfrage. Über unsere Online-Dienste kann man sich mit wenigen Mausklicks bei RV Fit schnell und einfach anmelden. Und auch die Betriebe haben etwas davon. In Zeiten des Fachkräftemangels sind gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter doppelt wertvoll. Als enger Partner der Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind wir über den Firmenservice gut mit ihnen vernetzt.“



Foto: DRV Rheinland-Pfalz

Matthias Förster,
Geschäftsführer
der Deutschen
Rentenversicherung
Rheinland-Pfalz

Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd

„Einschlafstörungen, Rückenschmerzen, Übergewicht - Wenn der Körper erste Warnsignale sendet, ist schnelle, effektive Hilfe Gold wert. Als Kostenträger für Präventions- und Rehabilitationsleistungen und langjähriger Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben wissen wir, wie entscheidend es ist, gesundheitlichen Beschwerden rechtzeitig entgegenzuwirken.

Unser Präventionsprogramm RV Fit mit den Schwerpunkten Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung ist speziell auf die Bedürfnisse Berufstätiger zugeschnitten und hilft, gesundheitliche Probleme in diesen Bereichen frühzeitig aktiv anzugehen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass wir durch rechtzeitige Präventionsmaßnahmen schweren Erkrankungen wirksam vorbeugen können. Genauso wichtig ist es aber auch, Unterstützung zu bekommen, wenn bereits gravierendere gesundheitliche Beeinträchtigungen vorliegen. Rehabilitationsmaßnahmen können dann helfen, die Arbeitsfähigkeit unserer Versicherten zu erhalten und damit ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben verhindern.

Damit das bestmöglich gelingt, ist ein einfacher Zugang ebenso entscheidend wie kurze Wartezeiten bis zum Beginn der Leistung. Die unkomplizierte elektronische Antragstellung und der Verzicht auf den ärztlichen Befundbericht bei Präventionsleistungen sorgen dafür. Wir freuen uns, dass so viele Partnerinnen und Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben gemeinsam daran arbeiten, unsere Versicherten über die richtigen Leistungen und Möglichkeit der elektronischen Antragstellung zu informieren.“



(See attached file: Portraitbild Alfery.jpg.zip)

Rüdiger Alfery,
Mitglied der
Geschäftsführung der
Deutschen Rentenversicherung
Bayern Süd

TIPP:



Bitte achten Sie auf sich und Ihre Gesundheit. Warten Sie nicht, bis nichts mehr geht. Nutzen Sie rechtzeitig das Präventionsprogramm RV Fit, der Deutschen Rentenversicherung, um schnell wieder fit zu werden. Durch die elektronische Antragstellung vermeiden Sie lange Wartezeiten.

Wir sind für Sie da! Ihr **Gesundheitsnetzwerk Leben**

Gesundheitsregionen für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger



Gesundheitsregionen sind in den Bundesländern inzwischen ein fester Bestandteil, um vorhandene regionale Strukturen besser zu nutzen und auf die Bedürfnisse der Menschen in den Regionen anzupassen. Versorgungslücken können dabei schneller erkannt und neue Versorgungsangebote bedarfsgerecht aufgebaut werden. Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel, mit einer älterwerdenden Bevölkerung und einem massiven Fachkräftemangel, ist es wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, um Fachkräfte an die Region zu binden und neue Fachkräfte für die Region zu gewinnen. Eine vernetzte Zusammenarbeit aller Akteure sorgt dafür, dass vorhandenen Ressourcen gezielter genutzt und eingesetzt werden können. Die Länder leisten dazu häufig eine Anschubfinanzierung und begleiten die Gesundheitsregionen im Veränderungsprozess.

Die Gesundheits- und Präventionsregion im Kreis Rendsburg-Eckernförde e.V. „Gesund am NOK“ ist Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben. Helga Friehe im Gespräch mit Thomas Fröber, dem Geschäftsführer der Gesundheitsregion.

Wir freuen uns, dass Sie sich dem Gesundheitsnetzwerk Leben angeschlossen haben. Seit wann gibt es die Gesundheits- und Präventionsregion und wie kam es dazu?



Eröffnung der Fahrradsaison am NOK in Kooperation mit dem ADFC.

Foto: Gesund am Nok

Im November 2015 haben sich verschiedene Akteure aus der Wirtschaft und dem Gesundheitswesen zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Gesundheitsnetzwerk zu gründen. Die Idee dazu hatte der damalige Vorstand (Peter Witt) der atlas BKK ahlmann, mit einer großen Geschäftsstelle in Büdelsdorf. In einem längeren Findungsprozess um eine Rechtsform für die Gemeinschaft wurde daraus im Juni 2018 ein gemeinnütziger Verein. Ich selbst bin dort (jetzt vivida bkk) angestellt und in den Vorstand des Vereins gewählt. Hintergrund ist auch, dass es in Schleswig-Holstein keine vom Land geförderten Gesundheitsregionen gibt.

Womit haben Sie gestartet und warum gerade damit?

Wir haben damals in unserer Gruppe über die vier großen Schwerpunkte im Gesundheitswesen gesprochen – Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsbildung, Gesundheitsförderung und Gesundheitstourismus – und uns dafür entschieden mit den Themen Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung zu starten. Letztlich sind diese beiden Themen stark miteinander verwoben und hinzu kommt, dass ich selbst Angestellter einer Betriebskrankenkasse bin. Da liegt es nahe, diese Themen zu bedienen.

Was waren oder sind für Sie bisher die größten Hürden?

Die größten Hürden sind und waren immer die vorhandenen Fördermöglichkeiten und die vielen Voraussetzungen, an diese zu kommen. Einen Förderantrag für ein gutes Projekt zu stellen ist mit einem so unermesslich großen Dickicht an Regelungen verbunden, dass einem die Lust vergeht, ihn überhaupt aufzustellen. Erschwerend kommt hinzu, dass bei uns in Deutschland ein Projekt auch erst begonnen werden darf, wenn der Förderbescheid vorliegt. Das Geld ist sonst weg. Mit dieser Problematik kämpfen wir seit wir bestehen. Allerdings sind wir da sicher nicht die Einzigen. Es gibt so viele gute Ideen, die

oft an den Fördermöglichkeiten scheitern.

Wie viele Menschen leben und arbeiten in der Region?

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde, auf dessen Gebiet sich unser Verein aktuell noch begrenzt, leben und arbeiten ca. 274.000 Menschen, die auf 165 Kommunen verteilt sind. Ca. 80.000 davon sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt – Tendenz steigend; dazu kommen noch Selbständige und Freiberufler. Ungefähr 19% davon sind im Gesundheitswesen tätig.

Wie viele Partner:innen haben sich „Gesund am NOK“ schon angeschlossen? Welche Fachgruppen sind dabei vertreten?

Wir haben aktuell ca. 60 Mitglieder. Die Struktur setzt sich zusammen aus Kliniken, Ärztenetzen, Apotheken, Physiotherapeuten, Orthopädietechnikbetrieben, ÖkothrophologenInnen, Fitnessanbietern, Wellnessanbieter, BGM-Anbieter, Krankenkassen, Arztpraxen, sozialen Einrichtungen, Verbänden, Gesundheitsanbietern, Outdoorsportexperten, Pflegeheimen, Wirtschaftsunternehmen ohne direkten Gesundheitsbezug, Initiativen, etc. Die Liste ist bunt.

Wie ist es Ihnen gelungen „Gesund am NOK“ auf eine gute finanzielle Basis zu stellen?

Es haben viele Gespräche in der Zeit der losen Initiative stattgefunden und immer wieder Themenrunden, die eine Einigung auf eine Rechtsform für unsere Organisation zum Ziel hatten. Zeitgleich ist unsere Homepage entstanden und jeder/jede neue Partner:in hat sich mit einem Einmalbetrag am Aufbau und der Pflege beteiligt. Zur Gründung des Vereins haben wir alle mit abgeholt und den Verein auf ein gemeinsames Fundament gestellt. Der Verein trägt sich im Grundsatz durch seine Mitgliedsbeiträge. Deshalb ist Mitgliederhaltarbeit meine wichtigste Arbeit, um diese Basis zu erhalten.



Treffen des Arbeitszirkels Betriebliches Gesundheitsmanagement

Essevent gesunde und leckere Ernährung. Fotos: Gesund am Nok

Was konnten Sie bisher gemeinsam bewirken?

Wir konnten unsere Initiative auf der Messe „norla“ – an der wir dreimal teilgenommen haben – durch die vielfältigen Angebote unserer Mitglieder bekannt machen. Um für das Thema Bewegung zu werben starten wir jedes Jahr die Eröffnung der Fahrradsaison am NOK mit einer Fahrradtour in Kooperation mit dem ADFC. Über ein Essevent machen wir gesunde und leckere Ernährung aufmerksam, die schnell zubereitet werden kann. Mit dem Schlaganfall-Informationstag klären wir die Bevölkerung in Zusammenarbeit mit dem Schlaganfall-Ring Schleswig-Holstein über Notfallmaßnahmen und Rehabilitation nach Schlaganfall auf. Für die Unternehmen der Region haben wir den „Arbeitszirkel BGM“ gegründet, der seit mehr als 5 Jahren fünf bis sechs Mal im Jahr stattfindet und sich großer Beliebtheit erfreut. Wir befördern das Thema Männergesundheit in einer Vortragsreihe inzwischen in der dritten Staffel, die immer gut besucht ist und zwischen 15 und 70 TeilnehmerInnen hat. Wenn ich weiter nachdenke, fällt mir bestimmt noch mehr ein...

Zu guter Letzt haben wir einen „Runden Tisch der Sozialversicherung im Kreis Rendsburg-Eckernförde bereits in 2016 gegründet, den es immer noch gibt und dem sieben Krankenkassen, vier Berufsgenossenschaften und die Deutsche Rentenversicherung Nord angehören.

Was war Ihr größtes Highlight?

Da gibt es zwei: Eine Buchlesung mit der Sexologin (MA) Ann-Marlene Henning – bekannt aus Funk und Fernsehen – in der Buchhandlung Liesegang in Rendsburg, die sehr pressewirksam war und auch mit einem kleinen Video auf unserer Homepage verewigt ist. Und wir konnten Frau Dr. Silja Schäfer von den NDR-Ernährungsdocs als Mitglied in unserem Verein gewinnen. Davon erhoffen wir uns mehr Publikumswirkung

über Veranstaltungen zum Thema Ernährung.

Gab es auch etwas, was nicht so gut gelaufen ist?

Selbstverständlich! Ohne Misserfolg können Sie nicht wachsen. Es gibt – glaube ich – keine Organisation, bei der alles glatt läuft. Wir haben z.B. versucht ein Job-Portal für Gesundheitsberufe in der Region aufzubauen; das scheiterte an den vorhandenen Möglichkeiten und den Gegebenheiten, die das Internet bereits zur Verfügung stellt. Darüber hinaus habe ich einige Förderanträge bei verschiedenen Institutionen gestellt, die abschlägig beschieden wurden. Damit können sie natürlich die Projekte, die damit verbunden sind, zunächst auf Eis legen oder auch ablegen. Das ist aber nicht schlimm – wir machen das, was geht.

Welche Erfahrungen können Sie an andere Gesundheitsregionen weitergeben?

Wir achten sehr auf Freiwilligkeit, vermeiden Konkurrenzsituationen und richten unser Handeln an den Bedarfen und Absprachen der Region aus. Das Thema Prävention und Gesundheitsförderung steht nicht häufig genug im Fokus. Im Vordergrund steht allerdings, dass wir Menschen zusammen bringen. Netzwerkarbeit sollte frei von Konkurrenz sein.

Erfolgreiche Netzwerkarbeit ist auch immer abhängig von dem Engagement der beteiligten KooperationspartnerInnen. Gibt es eine feste Zielplanung? Was möchten Sie als nächstes erreichen?

Wir arbeiten an der Verwirklichung des interaktiven Gesundheitsportals für die Region und wir versuchen eine Webcast-Bibliothek zu gesundheitlichen und medizinischen Themen auf unserer Homepage aufzubauen sowie eine damit verbundene Social-Media-Strategie umzusetzen. Dazu haben wir einen Jungfilmer angestellt, der die „kleinen Filme“ produziert. Wie schnell das alles geht,

hängt jedoch sehr stark von der Mitarbeit unserer Mitglieder ab. Grundsätzlich sollen bis zum Jahresende die ersten Tools stehen. Ich bin gespannt, ob das klappt. Ich denke positiv.

Warum ist Ihnen die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsnetzwerk Leben wichtig?

„Kontakte schaden nur dem, der sie nicht hat“, hat mal ein schlauer Mensch gesagt und das ist inzwischen eine alte Weisheit. Aber im Ernst: Das Gesundheitsnetzwerk Leben hat sehr viel inhaltliche Überschneidungen mit unserem Verein und auch die vorhandenen Kontakte können gut miteinander verwoben werden, da bin ich mir sicher. Als „kleiner Verein“ auch bundesweit vernetzt zu sein hat viele Vorteile. Wir wollen die Räder nicht neu erfinden. Beide Seiten können davon nur profitieren.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Herr Fröber: Ich würde mir ausreichend Fördermittel für die Entwicklung der Gesundheits- und Präventionsregion wünschen, um mit dem Verein irgendwann in die Hauptamtlichkeit gehen zu können.

Herzlichen Dank für dieses spannende Interview. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg für Ihre wertvolle Arbeit.

Kontakt:

THOMAS FRÖBER

Geschäftsführung
Gesund am Nok
Gesundheits- und
Präventionsregion
im Kreis Rendsburg-
Eckernförde e. V.
„c/o vivida bkk“
Hollerstraße 32a
24782 Büdelsdorf
Tel.: 043 31/35 00 12
Mobil: 01 62 / 2 08 80 68
info@gesund-am-nok.de
www.gesund-am-nok.de



Foto: Gesund am Nok

Hilfe in schwerer Seelennot

KRISEN
DIENSTE
BAYERN

Die Krisendienste Bayern ziehen nach dem ersten Jahr eine äußerst positive Bilanz

„Mein Name ist Bettina S., ich rufe an, weil ich unbedingt eine Psychotherapie brauche“, sagte die Frau, nachdem sie unter 0800 / 655 3000 die Krisendienste Bayern kontaktiert hatte. Miriam Wiedemann vom Krisennetzwerk Unterfranken hörte diesen Wunsch keineswegs zum ersten Mal. Immer wieder melden sich bei dem vor einem Jahr eingerichteten bayernweit erreichbaren Netzwerk Menschen, die gerne psychotherapeutische Unterstützung hätten. Allerdings ist es nicht in jedem Fall Psychotherapie, was die Anruferinnen und Anrufer brauchen, schildert die Sozialpädagogin.



Foto: Krisennetzwerk Unterfranken

Arbeitsplatz beim Krisennetzwerk Unterfranken

Im Gespräch mit Bettina S. (Name aller AnruferInnen geändert) versuchte Wiedemann zunächst herauszufinden, aufgrund welcher Problematik die Frau zu dem Schluss kam, dass sie eine Therapie bräuchte. Sie werde mit ihrem 13-jährigen Sohn einfach nicht mehr fertig, erzählte Bettina S. Der Junge schlage über die Stränge. Vor allem: „Er trinkt.“ Immer



Foto: Krisennetzwerk Unterfranken

Teil des Teams vom Krisennetzwerk Unterfranken

wieder versuchte die Alleinerziehende, ihn davon abzuhalten. Auf Verbote reagierte der Sohn bockig. Genervt. Er fühlte sich gegängelt. Und war verletzt. Was wiederum der Mutter Schuldgefühle bereitete. „Es stellte sich heraus, dass die Anruferin vor allem Erziehungsberatung und keine Psychotherapie braucht“, so Miriam Wiedemann.

Nicht immer seien die Fälle so vergleichsweise einfach zu lösen, schildert die Sozialpädagogin am Beispiel von Stefan T., für den zunächst die Polizei angerufen hatte. Stefan T. ist 30 Jahre alt und lebt noch bei seinen Eltern. Was nicht ganz einfach ist. In letzter Zeit vertieften sich die Spannungen in der Familie. Stefan T. nervte zunehmend die „ständigen Männerbesuche“ bei seiner Schwester. Neulich eskalierte die Situation. Stefan T. rief in seiner Not aus: „Ich bring mich um!“ Die Familie kontaktierte daraufhin die Polizei. Die kam und nahm Stefan T. mit. Von der Inspektion rief ein Beamter den unterfränkischen Krisendienst an.

Auf der Wache beteuerte Stefan T. zwar mehrmals, er habe das alles nicht ernst gemeint: „Ich will mir nicht das Leben nehmen!“ Doch dem Polizeibeamten, mit dem er sich unterhielt, kam die Sache nicht ganz geheuer vor. „Darum kontaktierte er uns“, berichtet Miriam Wiedemann. Sie bat, kurz mit dem Klienten sprechen zu können: „Auch mir kam er irgendwie merkwürdig vor.“ So beharrte Stefan T. darauf: „Ich gehe auf gar keinen Fall nach Hause!“ Von der Leitstelle des Krisennetzwerks Unterfranken in Lohr am Main aus aktivierte Miriam Wiedemann daraufhin eines der drei unterfränkischen mobilen Teams. Das fuhr sofort zu dem Klienten.

Was mit Stefan T. los war?

Stefan T. war schließlich zu bewegen, nach Hause zu gehen. Die Einsatzkräfte des mobilen Teams lernten die Familie kennen. Und sie stellten etwas Wichtiges fest, so Miriam Wiedemann: „Stefan T. hat eine Beeinträchtigung, die noch nicht diagnostiziert war.“ Um ihm zu helfen, verwiesen die Mitarbeitenden des Teams den jungen Mann an die nächstgelegene Stelle der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung.

Über 53.000-mal klingelte bei den Krisendiensten Bayern bisher das Telefon – allein 4.500 Anrufe gab es beim unterfränkischen Krisennetz, berichtet Leitstelleneiterin Simona Kralik. Von Monat zu Monat melden sich mehr Menschen. Im März 2021, als das psychosoziale Beratungs- und Hilfeangebot bayernweit unter der kostenlosen Nummer 0800/655 3000 startete, wurden erst rund 270 Telefonkon-



Foto: Krisennetzwerk Unterfranken

Dr. Simona Kralik,
ärztliche Leiterin

0800
/655
3000
Wir sind für Sie da.

takte registriert. Diese Zahl schnellte bis September auf fast 560 Anrufe monatlich hoch. In 65 Prozent der Fälle melden sich die Klienten selbst. Das Gros der Telefonate mündet in eine konkrete Empfehlung. In mehr als jedem dritten Fall bieten die Beraterinnen und Berater ein entlastendes Gespräch an. Die Einsatzteams wurden bisher 22-mal aktiviert.

Manche Experten sagen, dass sich Krisen im Jahresverlauf ändern: In der kalten und dunklen Jahreszeit geht es vielen Menschen seelisch schlechter als dann, wenn die Welt warm und bunt ist. Wegen der noch kurzen Laufzeit können solche Tendenzen beim Krisendienst in der Oberpfalz noch nicht ausgemacht werden. „Allgemein lässt sich sagen, dass die Angst vor Corona, das Thema Einsamkeit sowie Ängste und Panikattacken in den Gesprächen häufig auftauchen“, berichtet Geschäftsführer Jens Scheffel. Daneben geht es um Süchte, Psychosen, Depressionen und Suizidalität.

Reicht ein Gespräch?



Foto: Krisendienst Oberpfalz

Jens Scheffel

Die Beraterinnen und Berater am Telefon stehen vor der Herausforderung, dass sie sehr schnell erkennen müssen, wie hoch der Handlungsdruck ist. Darauf basiert die Entscheidung, ob ein Gespräch reicht, ob es ein mobiles Team des Krisendienstes braucht oder ob Polizei oder Rettungsdienst verständigt werden müssen. Darüber hinaus besteht die Hauptaufgabe darin, zuzuhören, gezielt nachzufragen und so mit den Anrufern zu reden, dass die Gespräche einen entlastenden Effekt haben. „Klientinnen und Klienten müssen allein über das Ohr das Gefühl vermittelt bekommen, mit ihrer Krise angekommen, angenommen und ernst genommen zu werden“, so Jens Scheffel.

Die Mitarbeitenden der bayernweit sieben Leitstellen brauchen also reiches Fachwissen, hohe kommunikative Fähigkeiten – und zudem einen guten Überblick über die Versorgungslandschaft. Beim Krisendienst in Oberbayern, dessen Leitstelle am kbo-Isar-Amper-Klinikum angesiedelt ist, werden neue Mitarbeitende bis zu zwei Monate eingearbeitet,



Foto: Bezirk Oberbayern

Dr. Petra Brandmaier

damit sie für den Umgang mit den Anrufern optimal geschult sind. Aktuell arbeiten 45 Personen am Telefon der oberbayerischen Krisenintervention. „Wir haben ein multiprofessionelles Team“, erzählt Dr. Petra Brandmaier, Ärztliche Leiterin der Leitstelle des Krisendienstes Psychiatrie Oberbayern. „Neben Pflegekräften für Psychiatrie sind zum Beispiel auch Sozialpädagoginnen

und Sozialpädagogen sowie Psychologinnen und Psychologen im Einsatz.“

Den oberbayerischen Krisendienst gibt es bereits seit 2016. Pro Jahr hat die Leitstelle rund 30.000 Telefonkontakte und vermittelt rund 2.100 persönliche Kriseninterventionen. Anlässlich der Münchner Woche der seelischen Gesundheit im Oktober vergangenen Jahres gewährte die Leitstelle in einem Livestream Einblicke in ihre Arbeit. In mehreren Filmclips erzählen Mitarbeiterinnen, warum sie beim oberbayerischen Krisendienst tätig sind und welche Bedeutung die Einrichtung in ihren Augen hat. Der Krisendienst, so eine Mitarbeiterin, sei das unabdingbar notwendige Pendant zum Notarztsystem, das es für somatische Krankheiten schon sehr lange gibt.

Beim Krisendienst dürfen sich alle Menschen melden, die „vor einer Wand stehen“ und fühlen, dass sie alleine nicht mehr weiterkommen. Seelische Krisen können dieser Mitarbeiterin zufolge tatsächlich jeden Menschen treffen. Niemand, egal, wie alt oder wie erfolgreich er bisher im Leben gewesen war, habe die Garantie, von seelischem Leid verschont zu bleiben.

Das Interview wurde geführt von Pat Christ.

DiaExpert
Diabetes bewegen
Ihr Fachgeschäft für Diabetesbedarf

Das Fachgeschäft für Diabetiker

Kompetente Beratung durch unsere Expertin vor Ort

- Ein umfassendes Produktsortiment zum Ausprobieren und gleich Mitnehmen: Teststreifen, Pennadeln, Insulinpumpen-Zubehör, Omnipod
- Tolle Angebote und Informationsmaterial

Kupferstraße 14
85049 Ingolstadt
Tel. 0841 45677600
www.diaexpert.de/
ingolstadt

Bei uns sparen Sie die Zuzahlung

DE/N/0391/003/2022-03



Leiterin Ulrike Greiner



€ 3,- Gutschein für Ihren Einkauf* in unserem Fachgeschäft

* Gültig bis 31. Dezember 2022 und ab € 15,- Einkaufswert. Bargelderstattung nicht möglich. Nicht gültig bei reduzierter Ware, Büchern und Produkten, die mit Ihrer Krankenkasse abgerechnet werden können. Kann nicht auf ein Rezept angerechnet werden.

HERZLICH WILLKOMMEN – unsere neuen Partner:innen im Gesundheitsnetzwerk Leben!

Leistungsanbieter:



GESUND AM NOK
GESUNDHEITS- UND PRÄVENTIONSREGION
IM KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE E. V.

Hollerstraße 32a
24782 Büdelsdorf
Tel.: 043 31/35 00 12
Fax: 043 31/35 00 82 12
Mobil: 01 62/2 08 80 68
E-Mail: info@gesund-am-nok.de
Internet: www.gesund-am-nok.de

Kostenträger:



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Weilheim

AGENTUR FÜR ARBEIT WEILHEIM

Maria Vogl
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Karwendelstr. 1
82362 Weilheim
Tel.: 08 81/991-222
Fax: 08 81/991-146
E-Mail: Weilheim.BCA@arbeitsagentur.de
Folgen Sie uns auch auf Twitter



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit München

AGENTUR FÜR ARBEIT MÜNCHEN

Marion Feigt & Dagmar Schumann
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Kapuzinerstr. 26
80337 München
Tel: 089/51 54-64 70, -63 44
E-Mail: Muenchen.BCA@arbeitsagentur.de
Internet: www.arbeitsagentur.de
Folgen Sie uns auch auf Twitter

Kontakt



HELGA FRIEHE
Projektleitung

Gesundheitsnetzwerk Leben
Postfach 10 01 60
85001 Ingolstadt
Audi BKK
Hausanschrift:
Porschestraße 1,
38440 Wolfsburg

Tel.: 053 61/84 82-204
Fax: 053 61/84 82-22-204
Mobil: 01 51/12 65 92 53
E-Mail: helga.friehe@audibkk.de

Gemeinsam arbeiten wir daran für ein gesundes Berufsleben zu sorgen, eine lückenlose Versorgungskette aufzubauen, Bürokratieabbau abzubauen und den Zusammenhalt zu fördern.

Weitere Informationen zu:

- den vielfältigen Veranstaltungen der Netzwerkerpartner:innen
- der Plakataktion „Für die seelische Gesundheit“.
- dem Flyer und das Informationsblatt für die elektronische Antragstellung bei der Deutschen Rentenversicherung

erhalten Sie unter:
[https://www.audibkk.de/ueber-uns/
gesundheitsnetzwerk-leben](https://www.audibkk.de/ueber-uns/gesundheitsnetzwerk-leben)



Besuchen Sie uns auf Instagram: gesundheitsnetzwerk.leben
Bei Fragen zu unserem Netzwerk bin ich gern für Sie da.



Jetzt entdecken und
Termin vereinbaren.



NEU: FREIRAUM R•O•T INGOLSTADT BY PASSAUER WOLF

Sportmedizin und Therapie effektiv kombiniert – direkt angegliedert an die Passauer Wolf City-Reha. Neueste Technogym®-Geräte, modern ausgestattete Räume sowie Kompetenz und Erfahrung aus der Rehabilitation und Profisportbetreuung. Vereinbaren Sie einfach ein Erstgespräch mit uns. Wir beraten Sie gerne.

Eine kleine Auswahl unserer Leistungen: Manuelle Therapie • Chirotherapie • Kinesio-taping • Stoßwellentherapie • Infusionen & Infiltrationen • Personal Training • Return-to Activity-Programme • Dry Needling • Physikalische Therapien

KONTAKT

T +49 841 88656-3858

E rot-ingolstadt@passauerwolf.de

Krumenauerstraße 38

85049 Ingolstadt

pwlebensart.de



Wir sind Partner im
Gesundheitsnetzwerk

Leben



Große Auswahl an CUBE (E-) Bikes

Fahrradfinanzierung

Fahrradleasing mit allen
gängigen Anbietern möglich

www.multicycle.de

MulticycleStore

CUBE STORE INGOLSTADT Steinheilstraße 5
85053 Ingolstadt

30x BALD
IN DEUTSCHLAND

Wir sind montags bis freitags von 10 – 19 Uhr sowie samstags von 10 – 16 Uhr (1.11. – 31.1.). Mo. – Fr. 12 – 18 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr) gerne für dich da! Weitere Infos unter www.multicycle.de/filialen
Anbieter und inhaltlich verantwortlich: Multicycle Fahrrad-Handels GmbH & Co.KG, Komplementärin: Multicycle Fahrradhandels-Verwaltungs-GmbH, Zentrale Verwaltung, Im Öschle 6, 87499 Wildpoldsried, Geschäftsführer Martin Schmidt.

Audi BKK

Mein Coach – immer für mich da.

Erreichen Sie Ihre Ziele mit
unseren Online-Kursen.



Wir sind Partner im
Gesundheitsnetzwerk
Leben



Eine ausgewogene Ernährung, weniger Stress: Die guten Vorsätze stehen. Oft fehlt aber die Zeit oder die Erfahrung, um den Bedürfnissen der eigenen Gesundheit gerecht zu werden. Mit unseren Online-Kursen binden Sie das Training ganz flexibel in Ihren Alltag ein und kommen Ihren Zielen mit individuellem Coaching näher.



Ernährungskurs, inklusive persönlichem Coach
Smart und nachhaltig Essgewohnheiten verbessern: Mit der App Oviva holen Sie sich die persönliche Ernährungsberatung nach Hause. Jetzt anmelden:
www.audibkk.de/oviva



Online-Stressbewältigungskurs
Goodbye, Sorgen! Dank HelloBetter gehört Stress der Vergangenheit an. Im Online-Kurs lernen Sie effektive Strategien für Ihren Alltag. Jetzt anmelden:
www.audibkk.de/hellobetter

Zuhören ist unsere stärkste Leistung.